

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Deutsche Sänger, seid willkommen!

SIE
 Noch lebt das Lied im Süden und im Norden
 In Deutschlands liederreichen, schönen Gau'n,
 Noch findet Ehr' und Ruhm der Sängerrunden
 Im Kreise sanfter Mädchen, holder Frau'n;
 Des Dichters Wort ist Wahrheit längst geworden:
 Es klingt und singt an Mur und Drau und Traum,
 An Donau, Rhein und an den Alpenhängen,
 Und wo der Oder Fluten meertwärts drängen.

Ihr, werthe Gäste, seid der Sängerrunde,
 Die Deutschland schickt in's Feld, ein wack'rer Theil,
 Ihr seid ein Glied in jenem großen Bunde,
 Dem deutsche Art und Sitte nimmer feil.
 So seid willkommen denn zur frohen Stunde,
 Begleite Euer Geh'n und Kommen Heil!
 Wir wollen Eurem Sange freudig lauschen
 Und wiederum den Schwur der Treue tauschen.

Den Schwur der Treue, daß er nicht verhalle,
 Wenn Zwietracht über unser'n Häuptern schwebt,
 Den Schwur der Treue bei dem Viederschalle,
 Wenn unser Drang begeistert aufwärts strebt,
 Den Schwur der Treue, ähnlich einem Walle
 Vereint zu steh'n, wenn sich ein Feind erhebt:
 Uns soll fortan kein Hader jemals trennen,
 Die wir uns Söhne einer Mutter nennen.

Für sie, die Hohe, trägt im Herzensgrunde
 Von uns ein Jeder Lieb' und Lieb' allein,
 Verkünden werdet Ihr's mit lautem Munde,
 Und jedes Lied wird diese Botschaft sein;
 Und jeder Sang, auf's Neue gibt er Kunde:
 Ihr wollen gern wir unser Leben weih'n,
 Denn eine große Schuld gilt's abzutragen:
 Sie gab die Kraft, zu singen und zu sagen.

Sie rief sie wach, die lieben Frohgesänge,
 Sie schenkte uns das innige Gemüth,
 Auf daß ergreifend wandle sich in Klänge,
 Was uns als Lust und Leid die Brust durchglüht,
 Und jedes Herz zu rühren uns gelänge,
 In dem die Sehnsucht nach dem Reinen blüht;
 Sie hat die Macht, die stolze, uns verliehen,
 In's Reich der Töne selig zu entfliehen.

Auch heute d'rum, die Herrliche zu ehren,
 Erhöhe Lied um Lied und Sang um Sang!
 Ihr nützet recht den heil'gen Schatz der Ehren,
 Wenn Euer Mund des Hörers Herz bezwang,
 Und Euer Ruhm wird sich nach Rechtem mehren,
 Wenn ihren Ruhm zu mehren Euch's gelang:
 Wohlan denn, deutsches Lied, auf deinen Tönen
 Trag' uns hinauf in's ew'ge Reich des Schönen!

G a w e i n.

Ein deutsches Sangerfest.

H. K. Dem freundlichen Rufe des wackeren hiesigen Mannergesangsvereines, an seiner Jubelfeier theilzunehmen, werden viele Hunderte deutscher Sänger aus allen Theilen unseres Heimatlandes, aus manchemschonen Thale des fangesfreudigen Nachbarlandes Kärnten und aus Krain Folge leisten. Deutsche Lieder, herrliche Schöpfung gottbegnadeter Meister, werden die Herzen der deutschen Bewohner unserer hart am Grenzwall liegenden Beste höher schlagen machen, heilige Begeisterung wird alle Empfänglichen den kleinsten Sorgen des Alltagslebens entrücken und der Anblick so vieler einmuthiger Stammesgenossen das Gefühl der Zusammengehörigkeit beleben und das Bewustsein der Gemeinburgschaft kräftigen. Der Vertiefung und Läuterung des reinen Volksgedankens dient so auch dieses Fest und aus diesem Grunde freuen wir uns seiner in allererster Linie. Der Begriff der vollständigen Einheit ist ja heute viel schwerer zu erfassen, als ehemals, da alle Mitglieder eines Gaues, eines Stammes, eines Bundes sich zu gewissen Zeiten versammelten, um über Krieg und Frieden zu beschließen, Recht zu sprechen, wehrhaft zu machen, oder frohlische Feste zu begehen. Heute stehen die Millionen, nach denen unser herrliches Volk rühmt, als todte Ziffern vor unseren Augen, wenn nicht ruhmreiche Thaten des „Volkes in Waffen“ seine Größe und Stärke, oder gewaltige Werke des Geistes die Fülle der in ihm schlummernden Kräfte uns vor Augen führen. Die Erkenntnis der Eigenart deutschen Wesens, wie sie sich nicht zum Geringsten in Liede wiederpiegelt, trägt zum Erfassen des Volksbegriffes gleichfalls wesentlich bei, und freudig fühlen wir es, wenn die Klänge lieblicher und machtvoller Gesänge uns der Alltagsstimmung entreißen, die Wangen höher sich färben und die Blicke leuchtend sich nach oben wenden, daß wir, Söhne derselben Mutter, unzertrennbar verbunden sind. Eine lautere Sprache als sonst redet das gleiche Blut in unseren Herzen und auch der Kurzsichtige wird in solchen Stunden von der Einsicht ergriffen, daß festere Bande, als er gewöhnt, an sein Volk ihn fesseln. Der sonst im Verborgenen fließende Urquell unseres vollständigen Daseins rauscht in den Augenblicken rechter Weie auch dem tauberen Ohre vernehmlich, die von der kaltherzigen Schuchtaufgerichteten künstlichen Schranken brechen zusammen und begeistert empfindet sich der Einzelne als ein unlösbarer Theil des großen herrlichen Ganzen, von selbiger Sehnsucht erfasst, in ihm zu versinken und aufzugehen. . . . Die Jubelfeier des Mannergesangsvereines ist ferner mit froher Genuthnung als ein Beweis dafir zu begrüßen, daß deutscher Idealismus seit fünfzig Jahren in unserer Stadt unermüdlich thätig war, heilige Schätze unseres Volksthums zu hegen und zu hüten, höherem Streben die rechten Wege zu weisen und deutsche Art und Sitte zu pflegen.

Der Männergesangsverein stellt sich in diesem Sinne als ein fester Hort deutscher Gesinnung und Gesittung dar, bestrebt und berufen, dafir Sorge zu tragen, daß den hiesigen Deutschen die liebe- und hingebungsvolle Pflege und Vertheidigung ihres theueren Volksthums zum innigen Bedürfnisse werde, dem sie sich nie und nimmer entziehen. Denn wer es einmal erkannte, daß die Wurzeln seiner Kraft in dem Boden seines Volksthums ruhen und nur darin sich weiter entwickeln; wer es empfand, daß er sich selbst verlieren müſste, wenn er sein Volk verlöre, der ergibt sich ihm mit frohlischer Zuversicht und gläubigem Herzen. Auch diese Erkenntnis zur Reife zu bringen, auch dieses Empfinden wachzurufen, ist den Sängern gegeben, die da singen

„— von Leuz und Liebe, von sel'ger gold'ner Zeit,
Von Freiheit, Mannerwurde, von Treu' und Herrlichkeit,
Die singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
Die singen von allem Hohen, was Menschenbrust erhebt!“

Die Gesangsvereine tragen ferner zumeist dazu bei, daß die Dichtungen unserer lyrischen Dichter volksthumlich werden. Was das Wort allein nicht vermag, bewirkt die Zauberkraft der Töne und mancher und manche mögen schon angeregt worden sein, die Werke eines Poeten zur Hand zu nehmen, dessen einzelne, in Musik gesetzte Lieder sie entzückten. Auch auf diese Weise dienen also die deutschen Gesangsvereine dem Volksgedanken, auch auf diese Weise helfen sie zu seiner Ausbreitung in den mehr seitab stehenden Kreisen der Stammesgenossen mit. All' das hat aber mit der Politik des Tages, mit dem oft widerlichen Gezänke der Parteien nichts gemein — diese Vereine stehen auf einer höheren Warte und sollen und werden niemals niedersteigen, um auf dem Tummelplatze der Leidenschaften Mitstreiter zu sein. Ihr Schwert und ihr Schild zugleich ist ja das Lied: in dem rauhen Lärm des Tages verhallt es, nicht trifft es, noch schirmt es; an dem festlichen Tage jedoch schallt es siegreich und bezwingend; und schönere Siege als der Stahl erficht es, denn es nimmt Herzen und Seelen gefangen, ohne die Leiber zu verletzen.

Nach all' dem Gesagten ist es nur selbstverständlich, daß wir der schönen Feier des Mannergesangsvereines einen ungetrübten Verlauf wünschen; daß wir ferner den Wunsch hegen, für die lieben Gästen dieses Vereines möge sich der Aufenthalt in den Mauern unserer deutschen Stadt nur angenehm gestalten; und daß wir endlich die Hoffnung aussprechen, daß auch dieses Fest die Deutschgesinnung hierzulande kräftigen und das Bewustsein der Volkseinheit verdeutlichen werde. Den kurzen Tagen des Festjubiles werden wieder Wochen und Monate ernster und schwieriger Arbeit folgen, die Festgenossen werden, wieder an den heimischen Herd zurückgekehrt, die Pflichten in stiller Thätigkeit erfüllen, die ihnen die Sorge um die Thren und das Gemeinwohl auferlegt.

Mögen sie dabei auch der Pflichten gegen ihr Volk immerdar eingedenk sein, die nicht minder heilig sind; möge die Erinnerung an die Feier sie daran unablässig mahnen! Dem wackeren Männergesangsverein aber sei die zahlreiche Theilnahme an seinem Fest ein Beweis der verdienten Anerkennung seines bisherigen Wirkens und ein Sporn zugleich, auch in Zukunft die Ueberlieferungen seiner Vergangenheit hoch zu halten und darnach zu leben und zu streben, auf daß er noch weitere fünfzig Jahre bleibe, was er bisher gewesen: ein treuer Pfleger des deutschen Liedes, eine feste Burg kunstlauteeren Sinnes und ein unbezwingliches Bollwerk deutscher Eigenart und Sitte!

Heil ihm und deutschem Sange für und für!

Ein Bündnis zwischen Magyaren und Tschechen?

Da die Herren jenseits der Leitha bei der diesmaligen Erneuerung des Ausgleiches mit Oesterreich merken, daß die Eisleithanier nicht mehr so willig wie früher sich das Fell über die Ohren wollen ziehen lassen, verlegen sie sich auf die Drohung, die Ungarn würden das böhmische Staatsrecht anerkennen. Die Einschuchterungsversuche dieser Art wurde vor Kurzem in der „Frankfurter Ztg.“ gemacht, die folgenden Bericht aus Pest veroffentlichte:

„Von sehr beachtenswerter Seite erhalte ich eine Mittheilung, die wohl geeignet ist, in politischen Kreisen Aufsehen zu erregen. Personen in höchster Stellung bemühen sich, zwischen Ungarn und Tschechen eine Ausfohnung herbeizuführen, deren Folgen die weittragendsten für Oesterreich-Ungarn werden können, und deren nächster Zweck wohl die Sicherung des Ausgleichswerkes ist. Man weiß, welch großes Interesse an magebendster Stelle am Ausgleich genommen wird. Die verlastlichsten Ausgleichsstutzen in Oesterreich, die Deutschen, scheinen nun mit Rücksicht auf die Wahlen sich der populären Agitation gegen das von ihnen selbst drei Jahrzehnte hindurch vertheidigte Werk anschließen zu wollen. Eine Majorität in

Oesterreich ohne die Deutschen ist nur möglich durch den Zusammenschluss der Tschechen, Polen, des böhmischen Grogrundbesitzes und des Hohenwartclubs. Unsicher, bezw. ausgleichsfeindlich oder wenigstens auf ein Entgelt angewiesen für die Botierung des Ausgleiches sind unter diesen nur die Böhmen. Dies Entgelt wäre die Vereitwilligkeit der Ungarn, das böhmische Staatsrecht anzuerkennen und in die böhmische Konigskronung einzuwilligen, ohne daß sie die für diesen Fall früher angekündigte Absicht, den Ausgleich aufzugeben und sich auf die reine Personal-Union zurückzuziehen, durchführen würden. Den Ungarn wird wiederum für die Duldung der Alterierung des für sie vortheilhaften Dualismus ein Aequivalent geboten, dessen Wert sie allerdings nicht sehr hochanzuschlagen geneigt sind: die von Böhmen im Verfohnungsfall ausgehende „Pacifizierung“ der ungarlandischen Slovaken. Für diese Pacifizierung zahlt man, soweit ich unterrichtet bin, in Ungarn gar keinen Preis. Die Slovaken sind nicht „wild“, die meisten von ihnen sind friedliche Arbeiter ohne politische Bestrebungen. Mit den Agitatoren gegen den ungarischen Staat ist man aber auch seither ohne Hilfe fertig geworden. Auch perhorresciert man hier jede Art von Hilfe, die aus dem Auslande, zumal aus Oesterreich kommen sollte, gegen die Nationalitäten. Gelingt der Handel mit den Tschechen, so haben dann die Ungarn „gerettet“. Mislingt er, so ist das Tschechentum gewissermaßen legitimiert, gegen die „unverträglichen“ Magyaren die Slovaken noch weiter aufzubehen. Auf einen solchen Handel ist man also, nach meinen Informationen, hier nicht geneigt, einzugehen. Aber an und für sich denkt man über die Aspirationen der Tschechen hier heute schon milder. Die frühere Ablehnung derselben geschah doch auch den Deutschen zuliebe, welche drüben als die Träger des dualistischen Gedankens angesehen werden dürften. Heute liegt das anders. Ferner schadet es dem Magyarenthum zum mindesten nicht, wenn am Böhmerwald eine slavische Wand zwischen Deutschland und Oesterreich aufgerichtet wird. Etwaigen Aspirationen Oesterreichs, je wieder in Deutschland — etwa im Anschluss an die für partikularistisch gehaltenen katholischen Südstaaten — eine Rolle zu spielen, wäre damit ein massiver Niegel vorgehoben. Es wird also wohl von den Deutschen in Oesterreich abhängen, wie Ungarn in dieser Angelegenheit endgiltig Stellung nimmt. Derzeit wahr man auf ungarischer Seite bei den Erörterungen mit Rücksicht auf die vielen Seiten der Frage größte Vorsicht und Kaltblutigkeit.“

Diese Drohung ist so thöricht, bemerkte dazu die „Deutsche Wkztg.“, daß es sich kaum lohnt, sie ernsthaft zu behandeln. Sind die Magyaren erst so weit, auf einer derartigen Grundlage mit den Tschechen zu verhandeln, dann brauchen diese nur wenige Jahre noch zu warten, um ohne jedes Zugeständnis an Ungarn ebenso weit und noch weiter zu kommen. Uns Deutsche kann die ungarische Drohung völlig kalt lassen. An der Aufrechthaltung des durch den Ausgleichsvertrag verbürgten Verhältnisses zwischen Oesterreich und Ungarn haben wir von unserem besonderen nationalen Standpunkte aus nicht das mindeste Interesse, durch die Wohlgesinnung der Magyaren ist auch nicht das kleinste deutsche Dorf an der slavischen oder italienischen Sprachgrenze vor der Entdeutschung gerettet worden, wohl aber waren die Deutsch-Oesterreicher durch die Rücksicht auf die Magyaren in der werththatigen Befundung ihrer Sympathien für ihre bedrängten Volksgenossen in Siebenbürgen und im Banat behindert. Für das zwischen Nord- und Sudslawenthum eingestellte Magyarenthum wäre das Entstehen eines vom panslavistischen Geiste erfüllten Staates, wie die Tschechen ihn antreiben, der Anfang vom Ende seines staatlichen und nationalen Bestandes, der nur dadurch erhalten und befestigt werden kann, daß in Oesterreich dem Nordslawenthum ein starkes Deutschthum entgegenwirkt. Deshalb

Herzog Friedrich der Streifbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.

(63. Fortsetzung.)

16. Capitel.

Der Tag an der Leitha.

In der Neustadt hatten sich des Herzogs Getreue um ihren tapferen Führer gesammelt. Außer seinen alten Jech- und Jagdgenossen, Ulrich von Liechtenstein, den Herren von Deben und von der Oed, den langen Jörg von Obereichsdorf nicht zu vergessen, finden wir dort eine Schar tapferer Kämpfer um das weiß-rothe Banner geschart; glänzende Namen, die jetzt wohl in die Nacht der Vergessenheit versunken sind. Die jetzige Welt nennt nur den Namen des Dichters und Geschichtschreibers Emenkel, der mit nach Neustadt gekommen, um seines geliebten Herzogs Ruhm der Nachwelt zu überliefern. Die Männer des Friedens leben oft länger in der Geschichte als die des Schwertes.

Die Versammlung der Herren und Ritter zu Neustadt war einigermaßen in Angst, als allerlei Gerüchte zu ihnen drangen über den Strauß, welchen der Herzog vor Wien mit den Tartaren gehabt, und die nicht nur die Verwundung Friedrichs übertrieben, sondern sogar von seinem Tode munkelten, wie wir dies aus dem Berichte des Holzhauers von Albenbuhl wissen. Umso größer war der Jubel, als am Abende jenes Tages, bei dessen Anbruch die schöne Iringard von Raubeneck gestorben war, der Herzog staub- und schweibedeckt in Neustadt eintritt. Ohne sich seinen Getreuen länger zu zeigen, nahm der streifbare Friedrich sein Lager in der Burg und beschied die Ritter und Mannen für den nächsten Tag, gerüstet

und gewappnet auf dem Rennplatze vor der Burg zu erscheinen.

So geschah es. Mit Tagesanbruch reichte sich Schar an Schar, ein kleines, aber auserlesenes Heer. Es fehlte dabei keiner der tapfern Edlen aus den Gauen dies- und jenseits des Wienerwaldes — auch von der anderen Seite der Donau, von ob und nid dem Manhartsberge waren sie gekommen. Das Land ob der Enns und die Steiermark hatten ebenfalls ihr Aufgebot gestellt, die Städte schickten wehrhafte Bürger zu Fuß, das Landvolk riesige Hammernechte mit langen, senfemartig zugeschliffenen Eisenstangen, eine fürchterliche Waffe. Sie bildeten mit den Bürgern das Fußvolk, bei dem sich eine Schar von 400 Wienern durch die Rettigkeit ihrer Ausrüstung und durch jene unverjagbare maulfuge Lustigkeit auszeichnete, welche schon damals den Wienern eigen und selbst durch den Gedanken nicht niedergehalten werden konnte, daß ja der Herzog für Wien und die Wiener nichts als Ungnade haben konnte.

Die Bewohner von Neustadt, Greise, Weiber und Kinder, drängten sich heran, um die Fremden und noch mehr, um Neustadts waffenfahige Männer und Jünglinge zu sehen, die sich dem Kreuzzuge ihres Herzogs gegen die Heiden angeschlossen hatten. Mütter, Weiber und Braute weinten still, während die Kinder über die blanken Rüstungen, die im Morgengolbe schimmerten, über die Fahnelein an den Lanzenspitzen und über das Schmettern der Trommetten vor Jubel in die kleinen Hände klatschten.

Es war sechs Uhr morgens, als der Herzog auf seinem Schlachtrosse erschien, geleitet von jenen treuen Freunden, die wir zuerst im Walde bei Burkersdorf mit ihm getroffen.

Ein donnerndes „Heil Friedrich! Heil Oesterreich!“ scholl ihm entgegen. Aufblitzte des Herzogs Auge bei diesem begeisterten Grüß; im nächsten Augenblicke aber sank er wieder in stillen Trübsinn und jetzt erst fiel es seinen Streitern auf, daß der Herzog nicht wie sonst an Tagen von Schlachten festlich gekleidet war, sondern daß seine riesige Gestalt in einer einfachen, schwarzen Rüstung steckte, während von des Helmes Spitze statt des wallenden Federbusches ein schwarzer Flor niederlang auf Gelenk und Halsbug. Auch der Schild mit dem Wappen Oesterreichs war schwarz verhüllt. — Da Niemand den geheimen Kummer Friedrichs kannte, so meinten die Ritter und die Mannen, es sei eben nur die Trauer um das Vaterland, was den Herzog so trübe gestimmt. Besser wusten es wohl die vier Freunde, aber sie ehrten den Schmerz ihres Waffenbruders zu sehr, um dessen Heiligkeit auch nur durch ein Wort zu verunglimpfen.

Der Herzog ritt die Reihen entlang, begrüßt von jubelndem Zuruf. Als er an die Schar der Wiener kam, da konten lauter als bei den Uebrigen die Freudenrufe; lächelnd hob Friedrich den Finger und sagte:

„Ei! ei! Ihr schreit ja — als ob Ihr mich aus dem Sattel herauszetterten wolltet.“

Tat Einer vor und antwortete wienerisch keck:

„Ihr sitzt uns Wienern zu fest im Sattel — wollen darum auch schön gebeten haben, daß Ihr fein säuberlich sitzen bleibt und den Zügel nicht loslasst — 's thut Noth im Land.“

„O, Du loses Maul!“ erwiderte der Herzog, neigte sich vom Gaul gegen ihn herab, gab ihm einen sanften Backenreich und fuhr lachend fort:

„Es ziemt mir, Euch Wienern auf das böse Maul

werden wir uns über diese magyarisches Drohung nicht aufregen, wir betrachten sie vielmehr nur als eine Frucht des Jahrtausendrums und der Hundstagshitze. Die Deutschen werden in der Ausgleichsfrage fest bleiben und die Ungarn werden sich schon einmal dazu bequemen müssen, eine höhere Quote zu zahlen.

Feinde der „Südmark.“

Der „Ostdeutschen Rundschau“ wurde jüngst aus Laibach geschrieben: „Unter der Spitzmarke „Südmark“ bringt der „Slovenski Narod“ vom 22. Juni einen wilden Heftartikel, in welchem er die Firma Michael Kastner in Laibach, die sich herausnahm, „Südmark“zünder zu verschleißen, leidenschaftlich angreift. Es wird Jedermann aufgefordert, der Firma entgegenzutreten, und die Bevölkerung auf dem Lande erjucht, alle jene Wiederverkäufer und Käufer, in deren Besitze solche Zünder vorgefunden werden, dem „Narod“ namhaft zu machen. Einem derartigen gemeinen Treiben kann nur dadurch die richtige Antwort ertheilt werden, wenn sich jeder Deutsche Laibachs und Krains vornimmt, ja keine anderen als Südmarkzünder zu kaufen und zu gebrauchen. Das erfordert schon das Ehrgefühl und die deutsche Treue. Ebenso ergeht an alle Deutschen außerhalb der Grenzen Krains die dringende Mahnung, die „Südmark“ in jeder Weise zu unterstützen. Dafs dieser Verein seine Aufgabe gewifs aufs Beste erfüllt, dafür bürgt schon die türkische Angriffsart des „Slovenski Narod“. Den Deutschen Krains und der Steiermark soll dieses Gebahren jedoch ein erster Mahnruf sein, jede slovenische Einnengung und Propaganda für national-slovenische Zwecke auf ganz gleiche Weise zu beantworten. Dem Cyrill- und Methodverein soll auf gleicher Grundlage begegnet werden. Auch sollten sich bei künftigen Unglücksfällen — wie es die vorjährige Erdbebenkatastrophe war — die gutmüthigen Deutschen an derartige Beweise des slovenischen Wohlwollens erinnern und nur ihre deutschen Genossen bedenken.

Kirche und Schule.

Ein die Landtagswahlen vorbereitender Wahlauschufs in Kärnten sieht auf dem Boden der Grundzüge der Deutschen Volkspartei und veröffentlichte jüngst einen Aufruf an die Wähler, in dem u. a. das Verhältnis zwischen Kirche und Schule folgendermaßen beleuchtet wird: „Es ist Alles fernzuhalten, was den christlichen Sinn der Bevölkerung zu trüben geeignet ist. Die Partei wird den wirklichen religiösen Bedürfnissen der Bevölkerung stets Rechnung tragen. Andererseits spricht sie sich aber auch entschieden dagegen aus, dafs die Religion als Kampfmittel von einer Partei mißbraucht und auf den Schauplatz der politischen Parteikämpfe hinausgetragen werde. Sie ruft den Landesbewohnern zu, dafs die Religion am besten durch eifriges Wirken in Kirche und Schule, nicht aber durch oft leidenschaftlich-agitatorisches Auftreten der sich hiedurch ihrem eigentlichen Beruf entfremdenden Priester gefördert wird. An den bisherigen Schuleinrichtungen ist im Wesentlichen festzuhalten, daher auch dem Bestreben der clericalen Partei, welche sich mit Unrecht als die allein christliche ausgibt, nach einseitiger Beherrschung des Schulwesens entgegenzutreten. Es muß gefordert werden, dafs die Lehrerschaft — als vom Lande befolget — den politischen Einflüssen der jeweiligen Regierungen entrückt und so gestellt wird, dafs sie den ihr zugewiesenen socialen Wirkungskreis in jeder Hinsicht ausfüllen kann. Die Partei strebt eine Fortbildung der Schule unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und in dem Sinne an, dafs außer der theoretischen Bildung auch praktische Kenntnisse für die künftige Lebensstellung vermittelt werden.“

Tagesneuigkeiten.

(Eine blutige Säbelgeschichte.) Aus Berlin wird gemeldet: In der Kleiststraße im Westen schlug abends ein Cavallerielieutenant, der eine Dame am Arme führte, einen ihn belästigenden Mann mit dem Säbel viermal über den Kopf und das Gesicht. Dem Civilisten wurde die Schädeldecke vollständig zertrümmert. Die Aerzte zweifeln an dem Aufkommen des Mannes. Es entstand ein bedeutender Auflauf. Der Officier meldete den Vorfall beim Polizeibureau.

(Ein Dynamitanschlag.) Der Reichenberger „Deutsch. Bltsztg.“ wurde unterm 23. d. aus Prag berichtet: Gestern um die dritte Nachmittagsstunde stürzte unter furchtbarem Krachen nach vorhergegangener Detonation ein Theil des im Abtragen begriffenen Hauses „zum Schlüssel“ auf dem Radezkyplatz, welches Eigenthum der Prager Stadtgemeinde ist und aus Verlehrsrichtungen demoliert wird, ein. Zwei Arbeiter, und zwar der Tagelöhner Wenzel Hrabik aus Sutfol und der 41 Jahre alte Gärtner Franz Wagner aus Titschin wurden als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Beide hatten den Schädel vollständig zertrümmert. Der 41 Jahre alte Tagelöhner Alois Mites erlitt am Kopfe und am Rücken schwere Verletzungen, während der 25 Jahre alte Tagelöhner Franz Horacek nur leichte Verletzungen davontrug. Heute den ganzen Tag war an Ort und Stelle eine Gerichtscommission, welcher 6 Sachverständige zugezogen waren, u. zw. 2 aus dem Baufache, 2 aus dem Gasfache und 2 aus dem Sprengstofffache. Nach reiflicher Erwägung aller Umstände und nach gründlicher Besichtigung der Unglücksstätte, gelangten die Sachverständigen übereinstimmend zu dem Schlusse, dafs der Unglücksfall auf eine Explosion mit Dynamit zurückzuführen ist, welche von ruchloser Hand aus dem angrenzenden Hause her vollführt worden ist. Thatsächlich wurden durch den Luftdruck, den die Explosion nach sich gezogen hatte, in der Umgebung zahlreiche Fensterscheiben eingedrückt und sogar Canalgitter herausgerissen. Die Sachverständigen glauben, dafs der ruchlose Thäter die Sache so angestellt, dafs er eine Dynamitpatrone in den Abort des angrenzenden Hauses gesteckt und dann zur Entladung gebracht hat. Ueber den Grund dieser That, sowie über den Thäter fehlt bisher jeder, selbst der geringste Anhaltspunkt.

(Der Schwur von Arava.) Man schreibt den „N. N.“: „Zu Arava schwuren hundert auf den Knien“ — doch will ich für die Zahl mit meinem Leben nicht bürgen. Geheimbündler sind es zwar nicht, aber Angehörige des Schweizerischen Lehrerinnenverbandes, die sich verpflichten, kein Corset mehr zu tragen, keine Handschuhe (außer bei „besonderen Anlässen“) mehr anzulegen und ihre Kleiderstücke künftig nur „fußfrei“ anfertigen zu lassen. Wenn der Eidswur gehalten wird, so trägt er jedenfalls zur Steigerung der „Frauenbewegung“ bei, wenn auch nicht zu der, die jetzt so wie so an Beweglichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

(Der Cyclon in St. Louis.) Ueber die entsetzlichen Folgen des Wirbelsturmes, der am 27. Mai die Stadt St. Louis in Nordamerika heimgesucht hat, liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Die amerikanischen Blätter füllen ihre Riesenpalmen mit Bildern und Beschreibungen, von denen die letzteren besser sind als die ersteren. Weit über 200 Todte wurden aus den Trümmern geholt, während der Eigenthumschaden in St. Louis auf 20 Millionen Dollars und in der Nachbarstadt Ost St. Louis ebenfalls auf mehrere Millionen Dollars geschätzt wird. Die „Westliche Post“ erzählt unter anderem: Das Stadthospital wird schwerlich in seiner jetzigen Gestalt wieder aufgebaut werden, sondern ein neues wird an seine Stelle gesetzt werden. Im Armenhause, mit seiner großen Irrenabtheilung, ist ein Schaden von mindestens 50.000 Dollars angerichtet worden. Dafs von den 200

Inaffen der Anstalt so wenig verletzt worden sind, grenzt ans Wunderbare. Die große Kuppel auf dem Hauptgebäude wurde eingedrückt und die ganze Masse von Glas, Eisen und Backsteinen stürzte vier Stockwerke hoch ins Kellergehoß hinab. Die Front-Veranda wurde abgerissen, im Uebrigen aber das Hauptgebäude wenig beschädigt. Am meisten litten das Gebäude für die Armenhäuserinnen und das Hospital, westlich vom Hauptgebäude. Von beiden Gebäuden wurden die Dächer abgerissen, und von dem ersteren wurde der westliche Flügel umgeweht. Gräßliche Scenen bieten sich dem Beschauer dar in der Nähe des Lafayette-Parks, der besonders den Deutschen von St. Louis lieb war. Das Herz muß einem bluten beim Beschauen eines Platzes, der bisher eine Zierde der Stadt gewesen. Der Lafayette-Park ist vollständig ruiniert, so dafs es wenigstens eine volle Generation dauern wird, das Verlorene wieder gut zu machen. Die Kirchen des südlichen Stadttheiles haben schwer gelitten und kaum ein Kirchturm ist stehen geblieben. Von der evangelisch lutherischen Dreieinigkeitskirche an der 8. Straße und Lafayette Avenue steht wenig mehr als die Grundmauern. Der Thurm ist in die Straße hinabgeweht und jedes Fenster ist zertrümmert. Die Kirche wurde im Jahre 1865 mit einem Kostenaufwande von 113.000 Pfund erbaut. Auch das Pfarrhaus, in dem Pastor Otto Hanfer wohnt, ist schwer beschädigt. So groß das Unglück, so elastisch zeigt sich der amerikanische Geist. Es wird gleich ein Geschäft aus dem Naturereignis gemacht. So wird gemeldet: Ungefähr 25.000 Menschen kamen sofort von auswärts, um die Ruinen der durch den Tornade heimgesuchten Stadttheile von St. Louis in Augenschein zu nehmen. Sämmtliche in St. Louis einmündende Eisenbahnlilien ließen gestern Extrazüge zu äußerst billigen Preisen laufen, um auch den weniger Bemittelten Gelegenheit zu geben, die Verwüstungen zu betrachten, die ein Cyclon selbst in einer Großstadt wie St. Louis anrichten kann. Gewaltig wie der Orcan selbst war auch sofort die Energie, mit der an dem Wiederaufbau des Zerstorten gearbeitet wurde und wird. Tausende von fleißigen Händen regen sich von früh bis spät, und schon sind die Früchte ihrer Arbeit deutlich zu sehen. Die Straßen sind bereits zum großen Theile wieder freigemacht von Schutt, Bäumen, Leitungspfählen und Drähten, und viele Häuser, die nur geringeren Schaden erlitten hatten, sind wieder unter Dach gebracht und ausgebessert worden. Von Chicago und anderen Städten der Union ist ein gewaltiger Zuzug von Bauhandwerkern und sonstigen Arbeitern gekommen und schon hat sich in dieser Hinsicht vielfach mehr Angebot gezeigt, als für den ersten Bedarf nothwendig war. Auch an anderer Hilfe für die Bedrängten fehlt es nicht. In der Handelsbörse fand sofort eine öffentliche Versammlung statt, bei der in weniger als einer Stunde 12.000 Pfund für die Nothleidenden aufgebracht wurden.

(Panik der in Brüsseler Grenadier-Kaserne.) Aus Brüssel wurde unterm 21. d. berichtet: Die Brüsseler Grenadierkaserne und die sie umgebenden, im Mittelpunkte der Hauptstadt gelegenen und stark bevölkerten Straßen waren gestern Nacht der Schauplatz trauriger Vorgänge. Gegen 11 Uhr Nachts ertönten Schüsse aus der Kaserne, Schuß folgte auf Schuß; von allen Seiten strömten Neugierige herbei. Die allgemeine Aufregung wuchs, als die nach der Rue de Sables führenden Kasernenfenster sich öffneten und halbangekleidete Soldaten sich aus den Fenstern mittels ihrer Bettlaken herabließen. Immer neue Schüsse ertönten und wilde Gerüchte von einer in der Kaserne ausgebrochenen Meuterei schwirren in der erregten Menge umher. Polizisten eilten herbei; der Polizist Voistay klopfte an die geschlossene Kasernenthür an, in diesem Augenblick drang von Innern her eine Kugel durch die Thür und durchbohrte dem Polizisten die Brust. Voistay sank tödtlich verletzt nieder. Man trug ihn nach einem nahen Hause

zu klopfen — da ich es nun an Dir gethan, will ich's den Andern wohl schenken und nachlassen. Trag' Deine Mantelschelle heim und sag's den Wienern.“

„Dank, werd's ausrichten“, gegenredete lustig der feste Bursche und trat unter dem Halloh seiner Waffengefährten wieder in die Reihen zurück.

Hierauf rief der Herzog seine Getreuesten an sich heran, sie bildeten hoch zu Hofe einen Kreis um ihn und mit weit hin hallender Stimme, so dafs ihn selbst die Entferntesten vernehmen konnten, redete der streitbare Herzog von Oesterreich also:

„Waffenbrüder! Vielehle und getreue Herren und Ritter, Knechte und Mannen! Es sind schwere Zeiten herangebrochen über das Vaterland. An uns ist's, mannhafte auszuhalten und mit doppelter Liebe und Treue einzustehen für die Ehre und die Wohlfahrt des Landes, das wir von unseren Vorfahren als ein gutes und glückliches überkommen haben. Wir sollen mit dem Schwerte dafür einstehen — es ist ein guter, gerechter und heiliger Kampf. Ein Kampf, an welchem Gott, die heilige Jungfrau und die himmlischen Heerscharen ein Wohlgefallen haben müssen, da wir die Feinde Gottes, unseres Herrn und Heilands, die teuflischen Mongolen, niederwerfen und abhalten sollen, ihre vermaledeiten Satans- und Götzbilder an die Stelle von Christi Kreuz zu setzen. Mit uns ist Gott und seine Engel, mit dem Feinde nur der Fürst der Hölle — die Sache Gottes kann und wird nicht unterliegen, denn es sind wackerbewährte Krieger, die sie vertheidigen. Wir sind allein, umso besser! Der Markgraf von Baden, der Patriarch von Aquileja, der König von Böhmen haben mir Truppen und Hilfe zugesagt — sie sind nicht gekommen; es bleibt uns Alles allein zu thun — umso größer wird der Ruhm

für uns sein — schließt Euch also um mich, Ihr Lieben und Getreuen in der Stunde der Noth, haltet fest zu Eurem Landesherren und denkt, dafs der, welcher im heiligen Kampfe fällt, jenseits die ewige Krone der Freuden tragen wird. Und nun vorwärts — unser Feldgeschrei sei: „Steh' bei uns, Herr Christus!“

„Steh' bei uns, Herr Christus!“ riefen, von wilder Begeisterung erfaßt, die wackeren Ritterleute, die um den Herzog standen, und der Ruf pflanzte sich fort von Schar zu Schar, endlich in die Reihen des Volkes und erklang durch ganz Neustadt, während sich der Schall der Glocken dareinmischte, welche zur Messe riefen, an deren Schlusse Friedrich mit seinen auserwählten Rittern das Abendmahl nahm, wie Einer, der zum Tode sich vorbereitet.

Nach der Messe begann der Auszug der wackeren Scharen — Alles in Allem mochten es etwa achttausend Mann sein — die sich die Aufgabe gestellt hatten, die Bürgerbanden Oktais und Batus aufzuhalten. Im Gegensatz zur heutigen Kriegsführung war die Reiterei, bestehend aus Rittern und ihren Knappen, in der Mehrzahl und fast sechstausend tüchtige Streitrosse zerstampften den Boden der Neustädter Ebene, während das Fußvolk, Lanzer und Bogenschützen, die Zahl von zweitausend nur um weniges überstiegen. Die leichten Reiter zogen voraus, hinter ihnen marschierte das Fußvolk, den Schluss machten die Schwergewappneten, unter ihnen der Herzog mit seinen Freunden.

Die Ebene zwischen der Leitha und der Neustadt hat ihren damaligen Charakter nur insofern verändert, als die Tannenwäldchen weniger geworden, dagegen allenthalben Fabriksorte aufgetaucht sind, deren riesige Arbeitsgebäude mit ihrem jammervollen Inhalt, der der großen Welt ver-

borgen bleibt, und himmelanragende Rauchfänge sich scharf vom saftigen Grün des Landes abzeichnen. Zu jener Zeit ragten nur vereinzelte Burgzinnen und Kirchtürme aus dem Waldesschatten hervor und an den Ufern der Leitha selbst dehnte sich eine sandige Haide, hie und da mit grünen Flecken, wo Disteln und Wasserpflanzen wucherten.

Auf einem solchen Punkte, die Leitha vor sich, war das Heer am zweiten Tage nach dem Auszuge von Neustadt gelagert, als die Späher mit der Nachricht keck kamen, die Mongolen seien im Anzuge. Im Nu war Alles auf den Beinen, und der Herzog stellte die Schlachtorbnung ungefähr auf dieselbe Weise, wie man auf dem Zuge sich geordnet hatte.

Zwischen zwei Tannenwäldchen stellte sich das Fußvolk auf, die Schützen an den Flügeln — die leichten Reiter drangen bis ans Leithaufer vor, mit dem Auftrage, den Feind heranzulocken — hinter dem Fußvolk in einer Mulde des Thalgebietes stand der Kern des österreichischen Heeres, die tapferen Schwergewappneten, welche, bremend vor Kampflust, der Herzog selbst anführte, während Erzhenger von Wesen die leichten Reiter und Bernhard Preusl das Fußvolk befehligte.

Die Sonne brannte heiß auf die eisernen Helme und Pickelhauben und manches Männerherz pochte höher, als endlich gegen Mittag der Feind in hellen Haufen unter wildem Geschrei auf dem jenseitigen Ufer der Leitha erschien — auch ihm mochten wohl vorausgeschickte Späher die Nähe des deutschen Heeres verrathen haben, denn die wilden Haufen zogen geradenwegs gegen den Punkt los, wo die Christen standen.

(Fortsetzung folgt.)

und verband ihn, doch starb er bald. Andere Kugeln trafen Häuser in den Straßen Montagne des Seon, des Sables und de la Banque, doch wurde nur Polizist Toller leicht verletzt. Inzwischen trafen Officiere, Soldaten, Polizeiofficiere, Staatsanwalt und Untersuchungsrichter, der Auditeur ein und traten sofort in die Kaserne ein. Was war geschehen? Ein Soldat der ersten Compagnie des 4. Bataillons, De Ruytter, war, nachdem er den Abend mit seiner Liebsten verlebt hatte, stark betrunken nach der Kaserne zurückgekehrt und hatte sich niedergelegt. Gegen 11 Uhr Nachts erhob er sich von seinem Lager, ergriff sein Mäusergewehr und seine Patronen und drohte mit lautem Gebüll jeden niederzuschleßen, der sich ihm nahen würde. Die Stubengenossen sprangen entsetzt aus den Betten und liefen nur mit dem Hemde bekleidet davon, schlossen aber die Flurthüre hinter sich ab. Der Rasende eilte zu dem nach dem Hof führenden Fenster und gab einen Schuß ab. Dieser Schuß setzte die ganze Kaserne in Bewegung, eine wahre Panik folgte. Da jeder Soldat 30 Patronen besitzt, so hatte De Ruytter reichlich Patronen zur Hand. Zwei volle Stunden trieb er sein Unwesen, an 150 Patronen wurden von ihm verschossen, nur ein Unterofficier wurde verletzt. Endlich faßte sich der Sergeant Rogge ein Herz, stürzte sich auf De Ruytter, entriß ihm die Waffe und machte ihn nach heftigem Kampfe unschädlich. Er wurde gefesselt nach einer Zelle geschafft. Der Wütherich hat überdies 5 Mäusergewehre zertrümmert. Noch ein zweiter Soldat wurde als mitbetheiligt festgenommen.

(Die Wirkung der kleinkalibrigen Gewehre) bei den Kämpfen gegen die Derwische ist augenblicklich Thema der Erörterung englischer Blätter. Ein Militärschriftsteller behauptet in der „Westminster Gazette“, daß das neue englische Infanteriegewehr Lee-Netford keine genügenden Wirkungen gehabt habe. Das kleine und leichte Geschoss dieses Gewehres vermöge einen in Kampfwuth gerathenen Derwisch nicht in seinem Vorgehen aufzuhalten. Mehrere Derwische stürmten, obwohl von mehreren Kugeln durchbohrt, immer unaufhaltsam weiter fort. Auch in den „Times“ wird diese Wahrnehmung zum Ausdruck gebracht. Dagegen wird die Behauptung der „Times“, daß auch das französische Lebel-Gewehr die Verwundeten auf Madagaskar nicht aufzuhalten vermöge, vom „Progres Militaire“ als unrichtig bezeichnet. Gerade auf Madagaskar habe sich das Lebel-Gewehr glänzend bewährt, und die Howas hätten eine solche Furcht vor den weittragenden, guttreffenden Gewehren der Franzosen bekommen, daß sie niemals hätten standhalten können.

(Ein Raub in aller Gemüthlichkeit.) Unter verschiedenen Brigantenthaten, die während der letzten Tage in Sicilien sich zugetragen haben, ist die Verabreichung des Barons Frasca wegen der Gemüthlichkeit bemerkenswert, mit der es dabei zuging. Der in Palermo wohnende Baron war auf das Postamt gefahren, hatte dort einen Geldbrief mit 5000 Lire erhoben und sich dann nach seiner vor der Stadt gelegenen Villa begeben. Gegen Mittag fuhr er nach Palermo zurück, wurde aber, einige hundert Meter von der Villa entfernt, durch fünf verummumte Bewaffnete aufgehalten. Während die anderen Pferd und Kutscher im Zaum hielten, sah sich einer unter Vorzeigung eines Revolvers die Brieftasche des Barons aus. Dieser zog den Geldbrief mit 5000 Lire aus der Tasche und händigte ihn dem Räuber ein, worauf dieser im ersten Augenblick ungläubig einwandte: „Entschuldigen Sie, ich wollte Ihr Geld haben.“ Der Baron versicherte, daß der Geldbrief, den er kurz zuvor auf der Post abgeholt habe, 5000 Lire enthalte, worauf der Räuber ihn nochmals genauer ansah, alsdann sich bedankte und dem Baron die Hand in den Wagen reichte. Als Frasca zauderte, einzuschlagen, versicherte der Räuber: „Sie brauchen nichts für ihr Leben zu fürchten“, ergriff die Hand des Verabreichten, drückte sie kräftig und dankte nochmals. Alsdann zogen

alle fünf ehrerbietig die Hüte und ließen den freigelegten Baron unbehelligt weiterfahren.

(Blau's Blut.) Zu der Bezeichnung „blaues Blut“, die wahrscheinlich aus Spanien stammt, wo sange azul seit altersher eine stehende Wortverbindung ist, liefert Professor Vander Brunton im „British Med. Journal“ folgende Betrachtung. Es gibt in Sevilla eine Madonna mit dem Kinde von Murillo. Die Madonna hat die schwarzen Haare und die olivengelbe Gesichtsfarbe der spanischen Frauen, Farben, welche Murillo sonst auch seinen Strahlenjungen gab. Dem Christus-Kinde jedoch gab er das blonde Haar und die reine blasse Gesichtsfarbe, welche für die nordische Race charakteristisch ist. Bei den blondhaarigen Völkern sind die Venen der Haut gewöhnlich sichtbar, an der Hand sowohl wie an der Stirn; sie erscheinen von bläulicher Färbung, während die Blutgefäße bei den dunkelhaarigen Racen mit olivengelber Gesichtsfarbe nicht durch die Haut durchscheinen. Das unwissende Volk mußte also glauben, daß das Blut der blonden Racen thatsächlich blau sei. Vor dem Einfalle der Mauren waren die Könige und die Adligen Spaniens durchwegs Gothen (West-Gothen), welche zum größten Theile das blonde Haar und die helle Gesichtsfarbe ihrer Vorfahren bewahrt hatten. Damals bedeutete sicherlich, wenn man von Leuten sprach, die blaues Blut hatten, daß sie der herrschenden Classe angehörten. Murillo ist, als er dem für Spanien bestimmten Christus-Kinde blonde Haare gab, jedenfalls von ganz besonderen Anschauungen ausgegangen; denn auf einem zweiten Bilde Murillo's, das sich im Vatikan befindet und für die Italiener bestimmt war, hat das Christus-Kind dunkle Haare.

(Tanzende Thiere.) Ueber tanzende Thiere wird der „Tägl. Rundsch.“ geschrieben: „Wer glaubt, daß nur die Menschen zu ihrer Belustigung tanzen, der irrt sich sehr; denn nach einem Berichte aus La Plata können dies auch die dortigen Kiebitze. Sie thun dies zu dreien, sowohl bei Tage als auch in hellen Nächten. Diese gefiederten Tänzer leben paarweise. Wenn man sie eine zeitlang beobachtet, so sieht man, wie sich ein Kiebitz erhebt und zu einem benachbarten Paare fliegt. Dort wird er sehr freudig empfangen. Beide gehen dem Besucher entgegen und stellen sich hinter ihm auf; hierauf beginnen alle drei in gleichem Schritte schnell dahinzumarschieren, indem sie dabei in richtigem Tacte trommelnde Töne ausstoßen. Dann hört der Marsch auf, der Vortänzer hebt seine Schwingen und bleibt laut singend stehen; die beiden anderen gruppieren sich mit gesträubtem Gefieder hinter ihm, bücken sich vor- und abwärts, bis ihre Schnabelspitzen den Boden berühren und verharren eine Weile leise murmelnd in dieser Stellung. Dann ist das Menuett beendet und der Gast kehrt in sein Heim zurück, um baldigst selbst einen solchen Besuch zu empfangen. Viel lustigere Tänze führt nach dem berühmten Ornithologen Naumann der Pfauenfräulein auf. In diesen Thieren könnte sich so mancher Ballbesucher ein Weispiel nehmen; denn jene huldigen sehr eifrig diesem Vergnügen. Wenn dies bei den Kiebitzen menuettartig ist, so hat es hier mit einem Cancan Aehnlichkeit. Dabei springt ein Thier meterhoch in die Luft, breitet die Flügel ein wenig aus und bewegt die Beine rhythmisch. Bei diesen Langschnäblern tanzen bloß die Männchen. Sie scheinen auch zu wissen, daß die Musik dazu gehört, denn die in den Thiergärten gehaltenen Pfauenfräulein beginnen ihre Productionen, sobald die Musikkapelle spielt. Es scheint im Thierreich überhaupt viel lustiger herzugehen, als sich Mancher träumen läßt. Es gibt, wie Dr. Navell in den „M. N.“ erzählt, Thiere, denen die tollsten Sprünge nicht mehr genügen und die ihre Vergnügungen den Menschen abgelauscht zu haben scheinen. Wenn die Gensjen im Sommer bis zu dem Finnschnee emporgestiegen sind und sich vollständig ungefüßt wissen, werfen sie sich plötzlich in kauernder Stellung auf den Schnee und lassen sich so 100 bis 500

Meter abwärts gleiten. Bei dieser eigenthümlichen Schlittensfahrt wirbeln sie den Schnee so auf, so daß er wie Puderstaub hoch aufsteigt. Diese Rutschpartie scheint ihnen sehr zu behagen, denn kaum sind sie unten angelangt, so beginnen die flinken Geschöpfe wieder emporzuklimmen, um die Bahn nochmals in derselben Weise zu durchmessen. Affen, die sich gern schaukeln, sind eine den Besuchern von Menagerien sehr bekannte Erscheinung. Wenige Leute dürften jedoch Meerlaken gesehen haben, die sich selbst ihre Schaukel verfertigen. Eine solche Künstlerin wurde von den Theilnehmern an der Loango-Expedition auf ihrer Station gehalten. Sie wußte ihre Vorliebe für das angebeutete Vergnügen in kluger Weise zu befriedigen. Sobald sie eine hervorragende oder eine eingekerbte Stelle an einem Baume, einem Dache oder an einem anderen Objecte fand, befestigte sie daran ihre Leine entweder durch Umwickeln oder durch Einklemmen und schlang sich an dem freien Ende nach Herzenslust hin und her. Dabei gieng sie mit bewundernswerter Ueberlegung zu Werke und bemasß z. B. die Länge des Strickes genau nach den Anforderungen. Ein einmal erprobtes Befestigungs-System wendete sie immer wieder an, sobald sich dazu Gelegenheit bot.

Eigen-Berichte.

Gilli, 21. Juni. (Radfahrerverein.) Gestern, Samstag, hielt der Gillier Radfahrerverein im Clubzimmer des Hotels „zum goldenen Löwen“ seine Hauptversammlung ab. Der Obmann, Herr Josef Jakowitsch, begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten und brachte namentlich den neu eingetretenen Mitgliedern ein kräftiges All Heil, worauf zur Tagesordnung übergegangen wurde. Der Obmann gedachte des baldigen Herannahens des 10jährigen Bestandes des Vereines und es wurde auf einen bezüglichen Antrag einstimmig beschlossen, das 10jährige Bestehen in festlicher Weise zu feiern. Die näheren Vorbereitungen und Beschlüsse bleiben der nächsten Vollversammlung vorbehalten. Von besonderer Wichtigkeit war der Beschluß, gegen das Schnellfahren von sogenannten „wilden“ Fahrern in den Straßen der Stadt auf das Energischste Stellung zu nehmen, da durch diese Nichtbefolgung der bezüglichen Vorschriften das Ansehen des Radfahrersportes überhaupt leidet, und sich andererseits die Mitglieder des Vereines genau an die Vereinsfahrordnung halten, während andere Radfahrer oft im rasendsten Tempo die belebtesten Gassen durchfahren. Der Obmann brachte sodann die Bestimmungen für das am nächsten Tage stattfindende Zurrennen zur Kenntnis, was allgemeinen Anklang fand. Nachdem mehrere Zuschriften ihrer Erledigung zugeführt und die Vereinsabende geregelt worden waren, wurde der offizielle Theil geschlossen und es entsfaltete sich unter dem Vorsitze des Herrn med. Eugen Negri ein flottes Hospiz, welches die Mitglieder bei frohem Becherklang und heiteren Liedern noch lange vereinte. — Am Sonntag fand das Zurrennen nach Tüffer statt, bei welchem vierzehn Fahrer am Start erschienen. In Tüffer wurden die Ankommenden von einer großen Volksmenge und einer Musikkapelle empfangen, worauf im Garten des Hotel Horial die Preisvertheilung an die Sieger stattfand, was allgemeine Heiterkeit und Anerkennung erregte. Sämmtliche Radfahrer beteiligten sich darauf bei der Sonnenwendfeier auf dem St. Christophberge bei Tüffer. Ein All Heil dem strammen Radfahrerverein!

Leibnitz, 22. Juni. (Landwirtschaftliches.) Die Wanderversammlung der landwirtschaftlichen Filiale Leibnitz, welche gestern auf der in jeder Hinsicht musterhaft bewirthschafteten Realität des Herrn Stadtbaumeisters Josef Bullmann in Ratsch abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Herr Fachlehrer Anton Stiegler sprach über die Sommerbehandlung und die Cultur der Amerikaner-Bebe. Auch demonstrierte er die Grünveredlung. Vitus Solonis wurde für die Gegend als Unterlage besonders

Citus Birkel.

Von Hugo Bonté.

„s gibt nur a Kaiserstadt,
s gibt nur a Wien.“

So singt der biedere Wiener mit Stolz und Begeisterung das Lob seiner Heimatstadt an der schönen, blauen Donau, und wenn es auch zuweilen vorkommen mag, daß er im Wirtshause über alle möglichen und unmöglichen Uebelstände Wiens loszieht und schilt, so darf es doch nie ein Fremder wagen, abfällig über irgend etwas, das Wien betrifft, zu urtheilen. Und es gibt doch so vieles im „goldenen Wien“, was zu tabeln wäre.

Das Wenigste aber mag wohl sein, daß um 12 Uhr „bekapelt“ Individuen mit langen Stangen durch die nur schlecht beleuchteten Straßen ziehen und die Mehrzahl der Laternen verlöschen. Nach Mitternacht darf man sich also Hals und Beine brechen.

Die vor 12 Uhr mangelhafte und nach dieser Stunde fast gar nicht existierende Straßenbeleuchtung ist nun, so unglaublich es klingen mag, hauptsächlich den Herren Studenten ein Dorn im Auge. Man sollte meinen, diesen lockeren Gefellen müßte die Finsternis eben recht sein — fehlgeschossen! Ist der Student stark bekneipt, so liebt er das Licht, um sich zurechtfinden zu können, und will er „ulken“, so verlöscht er die Laternen aus eigenem Antriebe.

Dies Letztere ist denn auch sehr oft der Fall, und so kommt es, daß die bezahlten „bekapelten“ Laternenbeamten sich gar nicht verwundern, wenn ihnen zuweilen ein ebenfalls bekapelter, aber unbesoldeter College ins Handwerk pflückt.

Nun studierte an der Wiener Hochschule ein junger

Mann, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben schien, obenerwähnten städtischen Laternauslöschern Konkurrenz zu machen. Wo ein Licht in einer Laterne brannte, schwapp! war unser Student oben, drehte den Hahn um, und im nächsten Momente hüllte egyptische Finsternis die ohnehin nur spärlich beleuchtet gewesene Straße ein. Dann suchte unser „Dunkelmann“ ein neues Object für seine Schandthaten, und da in Wien — besonders in den Vororten — die Laternen keineswegs gar nahe beieinander stehen und Gule (so hieß der lichtscheue Bursche) meistens „bekohlt“ und immer kurzfristig war, so gieng er manchmal an einer Laterne vorüber, ohne sie auch nur zu erblicken, woran die Kurzzeitigkeit und der „Kohl“ des Studenten weniger schuld waren als das famose Licht. Da nun Gule infolge dessen lange Zeit suchen mußte, gerieth er sehr in Zorn und schließlich war ihm das Verlöschen der Laternen zur fixen Idee geworden.

Bei seinem nächtlichen Handwerk wurde er öfters von den Hütern der öffentlichen Sicherheit überrascht; doch entzog er sich der ihm drohenden Verhaftung stets durch eilige Flucht. Aber einmal sollte ihn doch die Nemesis ereilen.

Nach einem flott verbrachten Abend tortelte unser Biedermann durch die Straßen. Das Licht einer einzigen Laterne, die er vor sich erblickte, flimmerte gar bedenklich vor seinen Augen. Bald war die Laterne erreicht und der Versuch gemacht, an den Pfahl hinaufzuklimmen. Aber — vergebliches Bemüh'n! Keine zwei Kletterschlüsse brachte unser Philosoph zuwege und seufzend ließ er endlich von seinem Vorhabe ab.

Ingrimmig blickte er hinauf auf das Licht, dessen Dasein er nicht zu vernichten vermochte. Und nicht einmal

ein Stein war in der Nähe, um wenigstens die Gläser der Laterne damit zu zertrümmern!

„Schweineerei!“ knurrte Gule zähneknirschend und setzte dann seinen Weg betrübt fort. Da — die Augen des wackeren Dunkelmannes begannen zu glänzen — stand da nicht ein Hofthor offen und befand sich im Hofe nicht eine Doppelleiter?!

Victoria! Das war ein Wink des Himmels. Gule beeilte sich, die Doppelleiter zu „schleppen“ und frohen Muthes zur verhassten Laterne zu schleppen. Aufgestellt — hinaufmarschirt — schwuppdich! das Licht erlosch. Befriedigt wollte Gule wieder herabsteigen, als eine tiefe Bassstimme hinaufdonnerte:

„Sie da oben! Was machen S' denn da?“

Es war ein „Polyp“, das erkannte unser Student auch in der Finsternis.

„Hab' nur sehen wollen, ob das Licht noch brennt“, sagte er, schnell gefaßt.

„Reden S' kan Wödsinn! Wo ham S' denn die Later her?“ schrie der da unten.

„Ist schon dagestanden.“

„Kommen S' awer!“ befahl der Wachmann ungeduldig.

„Nicht die Bohne! Da oben gefällt's mir ganz ausnehmend gut“, gab Gule ruhig zurück. Und damit setzte er sich wie auf ein Pferd und sang in möglichst falschen Tönen:

„Wohlauf Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd,

Ins Feld, in die Freiheit gezogen...“

„Kommen S' awer, sag i Ihna, Sö Wuff.“

„Wer niemals einen Rausch gehabt,

Der ist kein braver Mann“,

klang es höhnisch herunter.

empfohlen. Die Neben sollen aus verlässlicher Quelle bezogen und bezüglich der Sortenwahl stets in der Praxis erprobte Fachleute befragt werden.

Gilli, 25. Juni. (Gewitter.) Aus allen Theilen des Unterlandes laufen Berichte über gräßliche Gewitter und Wolkenbrüche ein, so insbesondere aus Gonobitz und Tüffer.

Aus den Windisch-Büheln, 26. Juni. (Unwetter.) Wir haben fast täglich Gewitter mit orkanartigen Stürmen, mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen.

Pickendorf, 26. Juni. (Deutscher Schulverein.) Die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe „Bachern“ des Deutschen Schulvereines fand am 21. d. nachmittags in Dr. D. Reiser's Gasthause statt.

Klagenfurt, 25. Juni. (Ein slovenischer Tabor.) Die „Freien Stimmen“ veröffentlichen in ihrer heutigen Ausgabe folgenden Bericht aus Klößenberg:

Das „Auge des Gesetzes“ überlegte, was in diesem Falle zu thun. Hinaufsteigen war gefährlich, der betrunkene Burche war imstande, sich zu widersetzen, und eine Keilerei da oben konnte ungemüthlich enden.

„Kommen S' awer, oder i schiaß!“ schrie er hinauf und ... so trifft mich recht.

„Gebt Feuer, ach wie schießt Ihr schlecht“, klang es herunter. Was wollte der Wachmann thun? Er mußte hinaufsteigen um jeden Preis und langsam, den Mühsenjünger fest im Auge behaltend, stieg er die Sprossen hinan.

Der genossene Gerstenjast that seine Wirkung, der Student verwickelte sich mit dem Fuße in die letzte Sprosse und fiel auf die Nase. Das Aufstehen wurde ihm durch den menschenfreundlichen Wachmann erleichtert, der ihn beim Kragen packte und auf die Füße stellte.

„Wenn's nicht weit ist“, antwortete der Student bereitwillig und schritt gravitätisch neben seinem Hüter dahin. Ein Fluchtwort mißklang, und so ergab er sich endlich in sein Geschick. Bald war die Wachstube erreicht. Der Wachmann warf unseren Freund hinein, erzählte einem Kollegen den Sachverhalt, worauf er sich wieder entfernte, um den rechtmäßigen Eigenthümer der inzwischen aufsichtslosen Leiter zu ermitteln.

Sonntag, den 7. d. M., hat uns der katholisch-politische Verein für die unterdrückten (?) Slovenen Kärntens mit einem Tabor beglückt (?). Hätten nicht die Geistlichen aus Gottesthal, Kranzlhofen und Tschelsberg ihre Schäflein mitgebracht, so hätten sie ein greuliches Fiasko erlebt. Die Parole lautete: Klößenberg muß unter allen Umständen katholisch und slovenisch gemacht werden; als wenn es ersteres nicht ohnedies wäre und letzteres? Nun die vernünftigeren Klößenberger Bauern wissen nur zu gut, wie sehr sie das Deutsche brauchen, weshalb sie sich nie und nimmer den slavischen Hezopsteln ergeben werden.

Mödling, 24. Juni. (Stipendien.) An der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling, sowie an der mit dieser Anstalt verbundenen Brauerischule gelangen mit Beginn des Schuljahres 1896-97 mehrere Stipendien zur Verleihung. Competenten um diese Stipendien wollen ihre mit den nöthigen Beilagen versehenen Gesuche längstens bis Ende August l. J. bei der Direction des Francisco-Josephinum, von welcher auch Programme dieser beiden Anstalten zu beziehen sind, einbringen.

Wien, 26. Juni. (Die Altersversorgung der Privatbeamten), das Postulat langer Zeit, ist endlich auf die Tagesordnung gelangt. Dem Abg. Prof. Dr. G. Marchet ist es gelungen, das Abgeordnetenhaus und die Regierung für die Lösung dieser Frage, welche für die Privatgüterbeamten im Allgemeinen eine so ungeheure Bedeutung hat, zu gewinnen.

Der diensthabende Sicherheitswachinspector Brummer hatte mit Mißmuth und Bauchgrimmen seinen heutigen Dienst angetreten. Im Verlaufe des Tages hatten sich seine Schmerzen um ein Erhebliches vermehrt, und dem wackeren Manne blieb nichts anderes übrig, als um 40 Kreuzer Rum zu trinken, der — wie er meinte — ein Radicalmittel gegen Leibschneiden und andere unangenehme Schmerzen sein sollte.

„Der Teufel soll ihn holen“, schrie Herr Brummer wüthend und sprang vom Bette auf. „Führen S' den Kerl herein!“ Eine Viertelminute später stand unser Student vor dem Inspector. „Wer sind Sie?“ brüllte ihn dieser an. „Wer sind denn Sie?“ erkundigte sich der Arrestant ruhig. „Ich bin der Sicherheitswachinspector Brummer.“ „Kann schon sein, aber auf der Unterhose ist keine Distinction ersichtlich und am Hemd ebenso wenig, es wäre denn, daß rückwärts —“ „Machen Sie keine schlechten Wize“, schnauzte ihn Brummer an. „Noch einmal! wie heißen Sie?“ „Das weiß ich nicht und mir wird's auch nicht

in Wien erschienen, durch alle Buchhandlungen zu beziehen und den theilhaftigen Kreisen wärmstens zu empfehlen.

Baden-Baden, 24. Juni. (Internationale Ausstellung Baden-Baden 1896.) Das Großh. Badische Finanzministerium hat mit Erlaß vom 3. d. M. für diejenigen an sich zollpflichtigen Gegenstände, welche zu der am 15. August d. J. in Baden-Baden zu eröffnenden Internationalen Ausstellung für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport, Fremdenverkehr etc., aus dem Auslande eingebracht und nach Beendigung derselben wieder dahin zurückgeschickt werden, soferne die vorgeschriebenen Controlen eingehalten werden, die Befreiung vom Eingangszoll gewährt.

Graz, 26. Juni. (Für Gilli.) Die Einnahmen des großen Grazer Ausschusses haben sich in der letzten Zeit um weitere 1000 Kronen vermehrt, so daß ihm bisher über 53.200 Kronen zugewandt worden sind. Größere Beträge erhielt dieser Ausschuss: 200 Kr. 10 H. als Sammlung des Dr. Paul Pries in Friedland, 100 Kronen vom Stadtmagistrate in Meran, 92 Kr. von der akad. Section Wien des d. u. ö. Alpenvereines, je 50 Kronen als Sammlung des Architekten Alfred Castelli in Eisgrub und von der Gößler Brauerei-Actiengesellschaft in Göß bei Leoben, 33 Kr. 20 H. als Sammlung des Hans Gebeliza in Friedau, 33 Kr. vom Verbands Dietmar des Bundes der Germanen in Nied, 32 Kr. als Sammlung des Karl Sedlak, Schriftleiters der „Ostdeutschen Rundschau“ in Wien, 29 Kr. 50 H. als Sammlung der Gemeindevertretung St. Leonhard im Lavantthale, je 20 Markt von der Ortsgruppe Lehe des a. d. Schulvereines und von C. Köders zu Soltau in Hannover.

Eine slovenische Volksversammlung.

Aus Kranichsfeld wurde uns berichtet: Vor Kurzem wurde hier eine slovenische Volksversammlung abgehalten, an der auch die Abgeordneten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Radey und Robjich theilnahmen. Dr. Radey erklärte, angeblich unter dem Widerspruche der Versammlung, daß er wegen vorgerückten Alters auf eine Wiederwahl verzichten müsse.

früher einfallen, als bis Sie in Uniform sind. Nehmen Sie doch wenigstens den Mond um.“

Herr Brummer erwiderte nichts, sondern kleidete sich wüthend an.

„So. Wie heißen Sie.“ „Titus.“ „Vorname?“ „Jawohl.“ „Hören Sie, das ist ein sehr merkwürdiger Vorname.“ „Sehr merkwürdig, Herr Inspector.“ „Zuname?“ „Zirkel.“ „Also Titus Zirkel. Stand?“ „Ledig.“ „Nun. Ich meine Charakter, Beschäftigung.“ „Doctor der Philosophie.“ „So, so“, murmelte der gute Inspector erstaunt. „Also Doctor Titus Zirkel.“ „Jawohl, ich bin übrigens der Adoptivjohn des Polizeirathes W. Ist Ihnen doch bekannt?“ Ob er ihm bekannt war! Verdankte doch Brummer diesem Herrn schon verschiedenes „Brummer“. Der Schreck über diese Enthüllung des Arrestanten in Anbetracht des Schlafens im Dienste war kein geringer. „Können sich Herr Doctor auch legitimieren?“ frug er vorsichtig. „Gewiß. Hier meine Legitimation! Daß ich der Adoptivjohn des Polizeirathes W. bin, davon können Sie ja durch eine telegraphische Anfrage an ihn bald überzeugt sein.“ „Aber bitte, ist ja gar nicht nöthig“, wehrte Brummer ab. „Entschuldigen Sie, daß ich Sie noch einen Augen-

Heypresse kaum möglich, daß die slovenischen Wähler nicht wissen sollten, in was für einem Glashaufe Dr. Radey sitzt. (Anm. d. Schiltg.) Dann wurden der Versammlung mehrere Entschlüsse vorgelegt, deren eine auf das Fernbleiben der slovenischen Abgeordneten vom steiermärkischen Landtage Bezug hat. Diese selbstverständlich gleichfalls angenommene Kundgebung hat folgenden Wortlaut: „Die Versammelten erklären sich vollkommen einverstanden, daß die slovenischen Abgeordneten den steierischen Landtag verlassen haben, und erwarten zuversichtlich, daß dieselben nicht wieder eintreten, insoweit ihnen nicht die vollste Bürgschaft zutheil geworden, sowohl von Seite der Regierung, als auch von Seite der deutschen Majorität, daß man die nationalen Rechte und Bedürfnisse der Slovenen achten und thatächlich anzuerkennen allenthalben gewillt ist, insbesondere bezüglich des Landesauschusses, des Landesgymnasiums in Pettau, der Landesweinschule in Marburg und der Landeseisenbahnen.“

Den Herrschaften fehlt es, wie man sieht, keineswegs an Appetit, aber sie dürften sich diesmal ganz gründlich verrechnen, denn was sie jetzt fordern, stellt sich lediglich als eine Folge der bisherigen Nachgiebigkeit und eines durch fortwährende Begünstigungen und Erfolge genährten Uebermuthes dar. Wollen die wendischen Abgeordneten, um ihre blindgläubigen Wähler noch mehr zu erhitzen, dem Landtage auch fernerhin fern bleiben, so mögen sie es ruhig thun; die Deutschen haben nicht den geringsten Anlaß, die Mitarbeit von Männern zu wünschen, die mit maßlosen Ansprüchen das ihnen jederzeit bewiesene Wohlwollen übel vergelten. Wir möchten nur sehen, wie sich die Herrschaften geberden, wenn ihnen einmal von der deutschen Mehrheit in der steirischen Landstube auch nur beiläufig so mitgespielt würde, wie es den Deutschen im böhmischen Landtage von den Tischechen geschah. Das ist freilich etwas ganz anderes — in den Augen der wendischen Hekapostel, die sich daran gewöhnt haben, anzunehmen, die Deutschen in der Dtmarsk müßten sich von ihren slavischen Widersachern einfach alles ruhig gefallen lassen, und die gar nicht begreifen können, daß eben diesen Deutschen an manchen Orten die lange geübte Geduld angeht, der fortwährenden Herausforderungen endlich doch auszugehen beginnt.

Die Jubelfeier des Männergesang-Vereines.

Fest-Ordnung.

Samstag, den 27. Juni:

7 Uhr abends: Festconcert im Stadttheater: Prolog, gesprochen von Fräulein Hansi Jonajch. Lieder: Waldharfen; Sommernacht; Arie aus der Entführung: „Wer ein Liebchen hat gefunden“, Arie aus der Zauberflöte: „D Isis und Osiris“, gesungen vom k. k. Hofopernsänger Herrn Franz von Reichenberg; Der Entfernter; Das erste Lied, Falstafflied aus der Arie: Falstaff, Ohne Wandel, gesungen vom k. k. Hofopernsänger Herrn Franz von Reichenberg; Jung Sigurd; Rheinlied, gesungen vom k. k. Hofopernsänger Herrn Franz von Reichenberg; Schlüsselgesang aus „Das Liebesmahl der Apostel“.

1/2 8 Uhr abends: Empfangsabende in Th. Göy' Brauhausgarten. Von halb 8 bis 9 Uhr wird die Südbahnwerkstättenkapelle folgende Musikstücke zum Vortrage bringen: Frisch voran, Marsch; Leichte Cavallerie, Ouverture; Geschichten aus dem Wienerwald, Walzer; Musikalische Täuschungen, Potpourri; Servus Pepi! Polka franc.; Für lustige Leut' großes Potpourri; Kornblume,

blick belästige. Was war denn die Ursache Ihrer Verhaftung?

„Fragen Sie den Wachmann, der mich hergebracht hat. Ich weiß es nicht. Werde aber nicht ermangeln, die Sache meinem Papa zu erzählen. Der ist nämlich Polizeirath.“

Brummer machte eine Verbeugung, als ob der Polizeirath in eigener Person dagesstanden wäre. Dann rief er zur Thüre hinaus.

„Heda, warum wurde mir nicht gemeldet, weshalb der Herr verhaftet wurde?“

„Der Zingel hat Sie net stören woll'n“, war die Antwort; „der Herr soll a Later g'stohl'n und a Latern ausg'lösch't hab'n.“

„Sie sind verrückt“, entschied Brummer und schloß wieder die Thür.

„Na, Herr Doctor, ganz unbegründet wird die Verhaftung doch wohl nicht gewesen sein, doch mit Rücksicht auf Ihren geehrten Herrn Papa will ich die Sache auf sich beruhen lassen.“

„Sehr liebenswürdig, Herr Inspector.“

„Na, und daß ich Ihnen in Hemd und Unterhosen meine Aufwartung machte —“

„Hat nichts zu bedeuten“, versicherte der Philosoph. Damit war die Sache erledigt, die Männer schüttelten sich verbindlich die Hände und Titus Zirkel suchte das Weite.

Als Zirkel in der Kneipe dieses Stücklein erzählte, setzte er noch bedächtig hinzu:

„Und alles wär nicht so fein abgelaufen, wenn ich nicht gewußt hätte, daß ein Polizeirath W. existiert.“

„Woher mußt Du denn das überhaupt?“ frug ein Fuchslein neugierig.

„Ja, das hängt mit einem großen Familiendrama zusammen. Ich ertheilte als Gymnasiast dem Sohne eines Polizeibeamten Unterricht in Latein, verliebte mich in die Tochter, die Mutter erfuhr's, und der Vater warf mich zum Hauße hinaus. Der Vater aber —“ Zirkel schaute trüblich in sein geleertes Glas — „der Vater aber war der Polizeirath W.“

Polka mazur: Heiter durchs Leben, Polka schnell. — Von 9 Uhr an spielt die Militärkapelle folgende Tonwerke: Officiersmarsch; Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“; Noch ist die blühende goldene Zeit, Walzer; U. Ungarische Rhapsodie; Blumengeflüster, Charakterbild; Fantasia aus der Oper „Lohengrin“; Ouverture zur Oper „Oberon“; Studentina, Walzer; Gertrud-Serenade; Frühlingslied für Harfe mit Orchesterbegleitung; Feich, Polka mazur; Fantasia aus der Oper „Bajazzo“; Vorwärts, Polka schnell.

Sonntag, den 28. Juni:

Empfang der Gäste bei den Frühlingsjungen.

1/2 10 Uhr vormittags: Festeinzug: Dieser bewegt sich vom Bahnhof durch die Tegethoffstraße, über den Burgplatz, durch die Postgasse auf den Hauptplatz in folgender Reihenfolge: Vorreiter, Ehrenjungfrauen, Festauschuss, Wiener M.-G.-V., Sängerrunde des deutschen Turnvereines Laibach, Leitung des Kärntner Sängerbundes Klagenfurt, M.-G.-V. St. Leonhard im Lavantthale, M.-G.-V. Wolfsberg, M.-G.-V. Fürstenfeld, Deutsch-akad. Gesangverein Graz, Leitung des steir. Sängerbundes Graz, M.-G.-V. Graz, Liedertafel Andritz, Brucker M.-G.-V., M.-G.-V. Cilli, M.-G.-V. „Liederkrantz“ Cilli, M.-G.-V. Eggenberg, M.-G.-V. Feldbach, M.-G.-V. Johnsdorf, Urb.-G.-V. Johnsdorf, M.-G.-V. Friedau, M.-G.-V. Gonobitz, M.-G.-V. Papierfabrik Gratwein; Musik: M.-G.-V. der Grazer Eisenwarenfabrik Alpine, M.-G.-V. „Eintracht“ Graz, M.-G.-V. „Frohinn“ Graz, Kaufmännischer G.-V. Graz, Liedertafel des Clubs der Beamten der k. k. Post- und Telegraphenanstalt Graz, M.-G.-V. „Schmölzerbund“ Graz, „Typographia“ Graz, M.-G.-V. Groß-Florlan, M.-G.-V. Hartberg, Judenburg Sängerrunde, Sängerbund Köflach, M.-G.-V. Leibnitz, M.-G.-V. „Liederkrantz“ Mahrenberg, Südbahn-Liedertafel Marburg, Sängerverein Mureck, M.-G.-V. Märzschlag, M.-G.-V. Pettau, Gesang- und Musikverein Radkersburg, M.-G.-V. Rohitsch, M.-G.-V. „Liederkrantz“ Schönstein, Liedertafel Tisster, M.-G.-V. Voitsberg, G.-V. „Josefsnacht“ Voitsberg, M.-G.-V. Vorderberg, M.-G.-V. Wildon, M.-G.-V. Wind-Feistritz, Liedertafel Wind-Graz, Liedertafel Zeltweg, Turnverein Marburg, M.-G.-V. Marburg.

11 Uhr vormittags: Fahnenweihe auf dem Hauptplatze. Bei derselben wird das Fahnenlied von Weinzierl gesungen. Hierauf Festversammlung, Abgabe der Fahnen und Uebung für die Gesamtgesänge im CasinoSaale.

1 Uhr nachmittags: Festmahl im Casino-Kaffeehaus. Die Tafelmusik, ausgeführt von der Militärkapelle, enthält folgende Nummern: Grieche Cur-Promenade, Marsch; Ouverture zur Oper „Mignon“; Wiener Lebenslust, Walzer; Volksscene aus der Oper „Der Evangelimann“; Die Lautenschlägerin, Gavotte; Fantasia aus der Operette „Der Feldprediger“; Ich liebe dich, Polka franc.; Streifzug durch sämtliche Strauß'schen Operetten.

8 Uhr abends: Festliedertafel in der Festhalle in den Th. Göy'schen Brauhausräumen. Die Gesamtgesänge und die von den einzelnen Vereinen zum Vortrage gelangenden Lieder haben nachstehende Reihenfolge: Unter dem Sängerbanner; Abendfriede; Jung Werner; Du wonnige Maid; Bundeslied; Ein blankes Wort; Herbst; Frühlingslied; Der deutsche Sang; Mein Lied; In der Fremde; Wenn alle Brünlein fließen; In die Ferne; Tiroler und Steirer; Das treue deutsche Herz. — Musikvorträge der Militärkapelle: Kaiserhüsaren, Marsch; Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“; Lustige Brüder, Walzer; Steirische Hochlandstänge; Vivat academia, Polka franc.; Serenade für Harfe, Cello und Hornquartett; Toreador et Andalouse aus „Ballcostüme“; Studentenlieder, Potpourri. Vorträge der Südbahnwerkstätten-Musikkapelle: Kärntner-Marsch; Nachtlager von Granada, Ouverture; Nachtschwärmer, Walzer; Gedenkblatt an Rich. Wagner; Aus Hirschkäferkreisen, Polka mazur; Ein Abend bei den Deutschmeistern, großes Potpourri; Adonis Liebestod, oder: Ein Duell in den Lüften, Polka franc.; Nachtigallen-Lied für Flügelhorn; Ursteirisch, Marsch.

Montag, den 29. Juni:

10 Uhr vormittags: Frühlingsoppen in der Festhalle in Th. Göy' Brauhausräumen.

8 Uhr abends: Großes Militär-Concert in Th. Göy' Brauhausräumen. Eintritt für jede Person 30 kr.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung im Justizdienste.) Der Oberstaatsanwalt in Triest, Herr Dr. Adalbert Gertscher, wurde zum Ministerialrath extra statum ernannt.

(Reiseprüfungen.) An der hiesigen Lehrerbildungsanstalt fand die diesjährige Reiseprüfung an den drei ersten Tagen dieser Woche unter dem Vorsitze des Herrn Landeschulinspectors Prof. Lienhart statt. Die Ergebnisse der Prüfung sind zufriedenstellend.

(Die Generalprobe) für das heutige Festconcert fand gestern abends vor dem fast ausverkauften Schauspielhaus statt und ließ erkennen, wie sehr der Männergesangverein es sich hatte angelegen sein lassen, seine trefflichen Kräfte zu schulen. In erster Linie gebürt hiesig dem ausgezeichneten 1. Sangmeister Herrn Rudolf Wagner ehrendes Lob und Anerkennung. Die vorgetragene Volksgesänge fanden ungetheilten Beifall, dessen sich auch die Solisten in reichlichem Maße zu erfreuen hatten. Manche Besucher der Generalprobe waren sehr enttäuscht, da Herr k. k. Hofopernsänger Franz von Reichenberg nicht sang, allein ihr Unwille ist nicht gerechtfertigt, weil dies unsicher vorauszufragen war und der Jubelverein keine Versicherung in dieser Hinsicht ausgesprochen hatte.

(Besitzwechsel.) Herr Communalarzt Josef Urbaczek kaufte das Haus nach dem verstorbenen Matthias Gruber in der Brunnengasse. Kaufpreis 3000 fl. — Frau Magdalena Tomz verkaufte ihre Weingarten- und Gasthausrealität (alte Brühl) an Herrn Franz Graf, Kaufpreis 6500 fl.

(Ein Gruß aus Italien.) Wir haben unlängst unter den Erinnerungen an das fünfundzwanzigjährige Jubelfest unseres Männergesangvereines auch der Worte gedacht, welche beim Volksfeste in Rothwein der italienische Professor Herr Alexander Prosdocimi damals gesprochen hat. Dieser Herr ist ein Onkel des in Turnerkreisen bestbekannten Herrn Dr. Heinrich Reitschnigg, jetzt Regimentsarzt in Bosnien. Herr Prosdocimi lebt gegenwärtig als Director des staatlichen historischen Museums zu Geste in Italien; hiesige Verwandte sandten ihm die betreffende Nummer unseres Blattes, worauf er u. a. schrieb: „Wie gerne würde auch ich dahin kommen, um den Festlichkeiten, welche Marburg nun seinen deutschen Sängern als Erinnerung an den 50jährigen Bestand des Gesangvereines bereitet, ein Fest, dem ich auch das Glück hatte, vor 25 Jahren beizuwohnen. Von jenem Zeitpunkte bis heute, welche großen Fortschritte in jeder Hinsicht muß Eure schöne Stadt Marburg gemacht haben! Welche theueren Rückerinnerungen wurden in meiner Seele wach, als ich dieses kostbare Blatt durchgelesen hatte! Danket in meinem Namen dem Herrn Leiter der Zeitung und sagt ihm auch, daß jener Italiener noch am Leben ist, und stets mit dankbarer Erinnerung an die ausgezeichnete steirische Gastfreundschaft denkt, sowie auch an die Tage, welche er in der genußreichen grünen Steiermark verlebte; diese Tage waren für mich die glücklichsten in meinem Leben; ich liebe die Steiermark, wo so viele meiner Theuren leben, sowie ich mein Vaterland Italien liebe. Ach, wie gerne würde ich den Festlichkeiten am 28. und 29. Juni beizuwohnen. Da mir dies nicht möglich ist, so bringe ich den lieben Marburgern, sowie auch den wackeren deutschen Sangesbrüdern für diese genußreichen Tage ein herzliches Allheil aus weiter Ferne!“

(Volksversammlung.) Donnerstag, den 2. Juli findet in Göy' Sallocalitäten eine Volksversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Das gegenwärtige und künftige Parlament (Referent: Herr Reichsrathsabgeordneter Pernersdorfer). Anträge und Anfragen.

(Prüfung des Leuchtgas.) Die am 23. Juni um 3 Uhr nachmittags im Beisein des Obmannes der städtischen Beleuchtungs-Commission, Herrn Ing. Rödl, und des Leiters der Gasfabrik, Herrn Ing. Vielberth, vom Vorstande der steir. landw.-chem. Landes-Versuchsstation vorgenommene Prüfung des Leuchtgases hat folgendes Ergebnis geliefert: Specif. Gewicht 0.4007, Druck in der Rohrleitung 15, Lichtstärke (Verbrauch 4 1/2 Cub. Fuß in der Stunde) 15 Normal-Kerzen, Schwefelwasserstoff 0, Ammoniak 0. Die Flamme brennt weiß und ohne sichtbare Rauchentwicklung.

(Beim Baden ertrunken.) Am Vormittag des letzten Freitags fasten mehrere wandernde Handwerksburschen den Entschluß, im Windenauer Teiche ein Bad zu nehmen. Einer der Badenden, ein junger Mensch, gerieth mit einemmale an eine tiefe Stelle des Teiches und verschwand vor den Augen seiner Gefährten in den dunklen Fluten. Obwohl von diesen und anderen Personen, darunter auch Herren aus Marburg, die zufällig an dem Unglücksorte weilten, sofort Rettungsversuche unternommen wurden, gelang es doch nicht, den Beklagenswerten dem türkischen Elemente zu entreißen. Auch die Leiche konnte nicht aufgefunden und geborgen werden. Es würde sich sehr empfehlen, an dem genannten Teiche Warnungstafeln anbringen zu lassen.

(Ausstellung in Czernowitz.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz übersendet uns die Nachricht, daß das Bukowiner Gewerbemuseum in der Zeit vom 25. October bis 23. November d. J. in Czernowitz eine Ausstellung von Handwerkszeugen, Hilfsmaschinen, Motoren, Materialien und Halbfabrikaten für das Kleingewerbe veranstaltet. Auch können einschlägige Modelle und Zeichnungen, sowie Werke der gewerblichen und gewerbetechnischen Literatur und sonstige Behelfe ausgestellt werden. Anmeldungen sind bis spätestens 15. Juli d. J. an die Direction des Bukowiner Gewerbemuseums in Czernowitz zu richten. Die allgemeinen Bestimmungen für diese Ausstellung und der Anmeldebeklein liegen im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuthorgasse Nr. 57, zur Einsichtnahme auf.

(Lieferungen für das Aerar.) Am 13. Juli l. J. findet beim obigen Militär-Verpflegs-Magazine eine öffentliche Verhandlung behufs Sicherstellung der arrendierungsweisen Abgabe von Futter- und Service-Artikeln in den Stationen Marburg, Pettau, Cilli, Radkersburg und Windisch-Feistritz statt. Die bezügliche Kundmachung der k. u. k. Intendantz des 3. Corps vom 1. Juni 1896 Nr. 3901 wurde in der „Grazer Zeitung“, „Grazer Tagespost“, „Laibacher“ und „Klagenfurter Zeitung“ verlautbart. Die näheren Bedingungen können bei jedem k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazine, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen während der Amtsstunden eingesehen und auf Verlangen gegen Bezahlung von 4 kr. für den Druckbogen, von jedem Militär-Verpflegs-Magazine bezogen werden.

(Ein Prachtwerk für Cilli.) Das neueste kunsthistorische Ereignis, welches demnächst als das vom Münchner Hilfsauschusse für Cilli unter dem Titel „Der Deutschen Oesterreichs“ herauszugebende Prachtwerk in der Öffentlichkeit erscheinen wird, verdient mit voller Berech-

tigung das Interesse aller deutschführenden Kreise in Anspruch zu nehmen. Diese künstlerische Schöpfung ist das jüngste Werk der zielbewußten Thätigkeit bereits errungenen großartigen und bisher unerreichten Erfolge begünstigen, sondern als leuchtendes Vorbild in opferwilligster Weise auch fernerhin ihre wertvollen Kräfte der Förderung der Interessen des Deutschthums der südlichen Steiermark weihen. Es kann daher die Idee der Schaffung dieses Kunstwertes als eine besonders glückliche bezeichnet werden, weil der mit der Herausgabe desselben beabsichtigte Zweck eine möglichste Stärkung der Mittel für das Cillier deutsche Studentenheim bewerkstelligen, sich zuversichtlich erreichen läßt.

Verstorbene in Marburg.

- 20. Juni: Antensteiner Maria, gew. Grundbesitzerin, 83 Jahre, Neue Colonie, Altersschwäche.
- 21. Juni: Josef Alois, Dienstmagdssohn, 1 Monat, Uferstraße, Magen- und Darmcatarrh. — Kalloch Maria, Armenbethelthe, 76 Jahre, Fischergasse, Altersschwäche. — Haury Johann, Bahnschlosser, 64 Jahre, Zofeigasse. Caries des Kniegelenkes.
- 22. Juni: Ubleis Johann, Gastwirt, 49 Jahre, Bancalarigasse, Apoplexie. — Petel Maria, Arbeiterstochter, 1 Jahr 3 Monat, Triesterstraße, Keuchhusten. — Fuchs Katharina, Tagelöhnerstochter, 4 Jahr 6 Monat, Mählgasse, Herzfehler.
- 23. Juni: Ruzl Karl, Weinhändlerssohn, 9 Monate, Sofienplatz, Fraisen. — Ramschel Josefa, Bahnconductorstochter, 19 Monate, Mellingergasse, Bauchfellentzündung.
- 24. Juni: Stuhala Johann, 19 Jahre, Pobercherstraße, Lungentuberculose. — Fank Josefa, gew. Köchin, 69 Jahre, Augasse, Lebercirrhose.
- 26. Juni: Barth Jakob, gewes. Hüttenaufseher, 66 Jahre, Elisabethstraße, Altersschwäche.
- 27. Juni: Kronawetter Karl, Bahnschlosser, 35 Jahre, alte Colonie, Lungentuberculose.

Photogr. Apparate aus Lechner's Fabrik.



David's photogr. Salon- und Reise-Apparat, drei verschiedene Größen. Werner's photogr. Salon- u. Reise-Apparat, 8 verschied. Größen. Lechner's Universal-Camera in 3 Ausstattungen. — Lechner's Taschen-Camera, Photojumelle, Podet-Kodak. (Die drei letzteren auch für Radfahrer geeignet.) Größtes Lager von Apparaten, Utensilien, Chemikalien etc. für Amateur-Photographen. — Preisverzeichnis. 14. Auflage. 974

R. Lechner (Wilh. Müller)
I. u. I. Hof-Manufactur für Photogr.
(Kunstischlerei.) **Wien, Graben 31.** (Constr.-Werstätte.)

St. Leonhard im Lavantthal.

(Kärnten).

Schwefelheilbad. Klimatischer Höhenort für Gicht, Rheuma, Katarrh der Respirationorgane. Nämliche, Erkrankungen der Urogenitalorgane, constitutionelle Erkrankungen etc. Günstig für Reconvalescente und für Sommeraufenthalt. Bahnhöfen Judenburg und Wolfsberg. Billigste Preise. Vorzüglichste Verpflegung. Saison vom 15. Juni bis Ende September. Prospekte gratis. Anfragen in ärztlicher, oder ökonomischer Hinsicht erbeten von dem Besitzer, Operateur **Dr. Max Köhler, Wien, III., Ungargasse 31** oder an die Badeverwaltung **St. Leonhard im Lavantthal, Kärnten.**



Radeiner Sauerbrunn. 2210

Reichhaltigste Natron-Lithionquelle Europa's. Gegen Harnleiden, Gicht, Verdauungs-Krankheiten und catarrhalische Leiden. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges. Zahlreiche Atteste. Brunnenchriften gratis.

Curanstalt Bad Radein.

Post- und Bahnhöfen Steiermark.

Erhältlich in allen soliden Handlungen.



Kathreiner's KNEIPP-MALZ-KAFFEE
ist als
Zusatz zum Bohnenkaffee
das
einzig gesunde
Kaffegetränk
Überall zu haben.
1/2 Ko. 25 kr.
Vorsicht! Der werthlosen
Nachahmungen wegen achte
man auf die Originalpakete
mit dem Namen
Kathreiner

Photographische Apparate für Direktanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Specialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma **M. Moll, I. und L. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9,** und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis verschickt wird.

Näherer Ort: Gieshübl Sauerbrunn, Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospekte gratis u. franco

In der heißen Jahreszeit
kann als das beste und zuträglichste
Erfrischungs- und Tischgetränk,
welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. 8

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten
Herren- u. Knabenkleider
eigener Erzeugung.
Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preise billigst und festgesetzt.

3 Burggasse 3

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, daß ich auch den Verkauf von
Tuch- u. Schafwollwaren
eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen **Modestoffe** und **Kammgarne, Herren- und Damenloden** etc. Preise billigst festgesetzt. Fachcollegen entsprechenden Rabatt.

Die
Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Co.
in
BRÜNN
ist
die Erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenlodenstoffen auf Verlangen gratis und franco verschickt und die Waren **meterweise** verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.
Schafwollwarenfabrik von
Julius Wiesner & Co.
Brünn, Zollhausglaß 7.

Direct aus der Fabrik.

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage Leopold Klein, Schneidermeister.

Ein hübsch 1138
möblirtes Zimmer
gassenseitig, mit separatem Eingang, ist sofort zu vermieten. Kaiserstraße 16.

Ein 1163
zweirädriger Karren
ganz neu, zu verkaufen. Theaterg. 18.

Grosses Lager
vorzüglicher steirischer
Naturweine

aus den besten Gebirgslagen, empfiehlt zu den billigsten Preisen **Carl Wehl,** Weingartenbesitzer u. Weinhandlung in Leitersberg, nächst dem Südbahnhofe Marburg.

Fahrplan
der
k. k. priv. Südbahn
samt Nebenlinien
für **Untersteiermark.**

Billig von 1. Juni 1896.
Zu haben in der Buchdruckerei des **P. Krallt.** Preis pr. Stück 5 kr.

Die bestens eingerichtete
Buchdruckerei L. KRALIK
Marburg (Ed. Janschitz' Nachfg.) Postgasse
ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur
Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare: Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.	Für Hotels und Gasthöfe: Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menularten, Fremdenbücher etc.	Für Corporationen und Vereine: Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liebertexte, Ball Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.
Für die Geschäftswelt: Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruck auf Briefe und Couverts.	Für den Büchermarkt: Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.	Allgemeiner Art: Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sierbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baummeister etc. etc.

Solide Ausführung, sohleunige Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung. Leihbibliothek. Marb. Kurzweil-Kalender.

Hafnerei

in Graz, im besten Betriebe, sammt Warenlager u. Einrichtung, Formen zc. ist wegen Domicilwechsel sofort billig zu verkaufen. — Anträge bitte unter „Nr. 27 W.“ an J. Stangl, Graz, Allegasse 10, zu senden. 1140

Echte L O D E N

für Herren und Damen empfiehlt das **Tiroler Loden-Versandthaus Rudolf Baur,** Innsbruck, Rudolfstrasse 4. Wasserdichte Mäntel, echte Schafwollanzugstoffe zc. Muster-Kataloge gratis und franco.

Die Baur'schen Havelots und Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer außerordt soliden Machart und ihres vorzüglichen Materials eines Welt-rufes.

Eine 1143

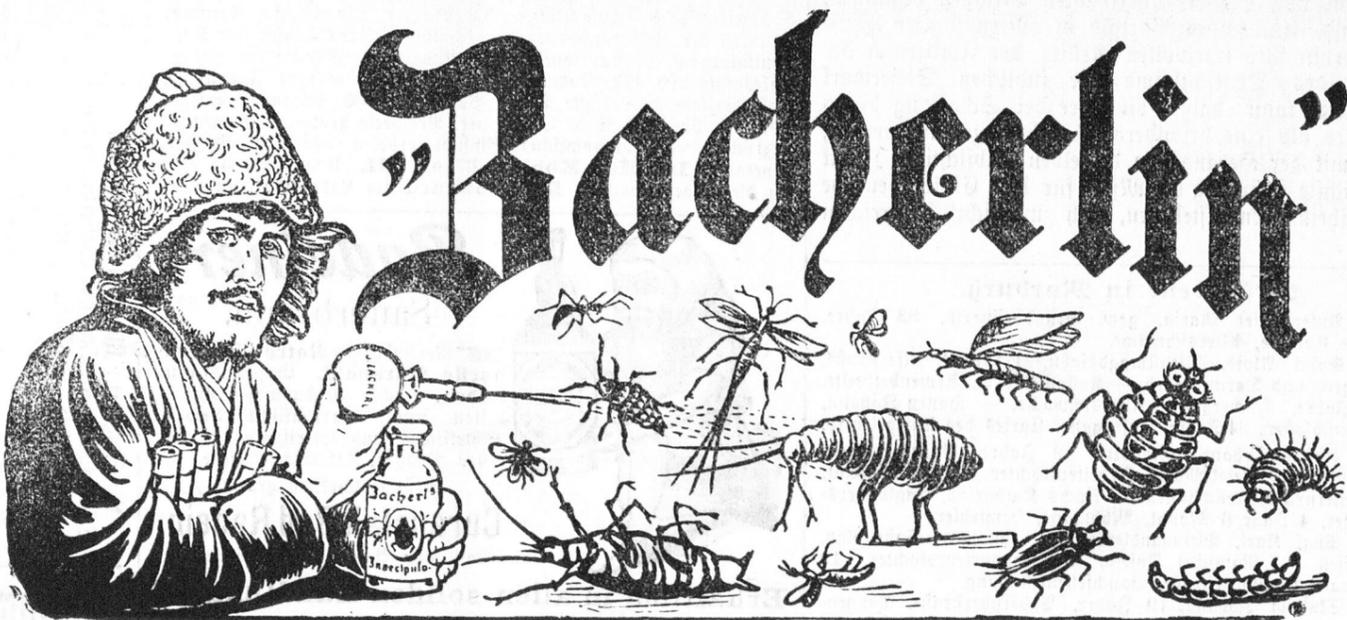
schöne Realität

in nächster Nähe von Graz, bestehend aus einem großen Meierhof, Wohnhaus, Kuh- und Schweinstallungen, Magazine, Keller, Obst- u. Gemüsegarten, mit 6 hoch Felder, ist sammt Ackergeräthe preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **G. A. Widmayer's Nachfolger,** Realitäten-Verkehrsbureau, Graz, Carl Ludwig-Ring 9.

Praktikant

aus besserem Hause, mit angenehmen Aeußeren, guten Schulzeugnissen, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in der Spezerei- und Eisenhandlung **Roman Paohner & Söhne** aufgenommen. 1153

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer. Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.



wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen

sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

- Marburg: A. Duandest.
- „ Consumhalle.
- „ L. H. Koroschek.
- „ Alois Mayer.
- „ Max Moric.
- „ Friedrich Felber.
- „ D. Bancalari.
- „ Silb. Fontana.
- „ Franz Franzech.
- „ F. B. Holasek.
- „ Gottfried Kex.
- „ A. W. König.
- „ B. Linoffi.
- „ Wilh. Abt.
- „ Anton Beltrame.
- „ Josefa Harler.

- Marburg: Carl Krizel.
- „ Allg. Verbrauchs- u. Sparverein.
- „ H. Lorber.
- „ Lucardi's Ww.
- „ S. Nowak.
- „ Josef Sagai.
- „ Carl Schmidl.
- „ A. Schröfl.
- „ Carl Tschampa.
- „ Jos. Walzl.
- „ W. Wolfram.
- „ Joh. Preschern.
- „ Joh. Preschern.
- „ Franz Giegerl.
- „ Herm. Krutz.

- Leibnitz: A. Braßl.
- „ D. Ruffheim, Ap.
- „ J. Serebinsky.
- „ Franz Kraus.
- Leutschach: Jul. Decrinis.
- „ R. Hartmann.
- „ Andr. Stine.
- Mahrenberg: J. Trettl.
- Mureck: J. Kollerniga.
- „ Anton Freismuth.
- „ Joh. Rügler.
- „ Anton Prisching.
- Tüffer: Andr. Glöbacher.
- „ Carl Hermann.
- Reisnig: J. Fuxhofer.
- „ Tomasi Rudolf.

- Pettau: Jg. Behrbalk.
- „ Josef Kajmir.
- „ B. Leposcha.
- „ Brüder Mauretter.
- „ B. Schulfint.
- „ A. Sellinschegg.
- „ J. Niegelbauer.
- Radkersburg: Johann Kramberger.
- „ J. Kerschschinig.
- „ W. Thurmann.
- „ J. Kuzmics.
- „ J. Simonitsch.
- „ W. Wanous.
- Kohitsch-Sauerbrunn: Böhme August.

- St. Georgen: Franz Krautitsch.
- St. Lorenzen: W. Poliska.
- „ J. Michelitsch.
- Ehrenhausen: J. Lamingger
- Fresen: Richard Sonns.
- Gonobitz: Georg Witschag.
- Arnfels: Em. Grabner.
- Radkersb.: St. Kasmann
- W.-Feitritz: J. Stieger.
- Wind-Graz: Gust. Ura.
- „ Joh. Pungarschek.
- „ Josef Klinger.
- „ Josef Winkler.
- Wies: Julius Hantzi.
- „ Josef Klug.

In allen übrigen Orten Steiermarks sind Niederlagen „wohlgemerkt“ nur dort, wo Zacherlin-Placate ausgehängt sind. 336

Heute Sonntag 28. Juni

Eröffnung des neugebauten Schwimmbades

bestehend aus 1169

einem großen Bassin für Herren und einem großen Bassin für Damen

ferner mehrere Cabinen für Nichtschwimmer und Bäder mit und ohne Wäsche.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

A. Kristian, Augasse 14.

Das altrenommierte herrschaftliche 1170

Gasthaus „zur Linde“

in Rothwein bei Marburg, mit 3 geräumigen Zimmern, Tanzsaal, großem Sigharten, Ciskeller, geräumigem Weinkeller und Fleischbank, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres **Gutsverwaltung Rothwein bei Marburg.**

Agenten, Reisende,

Platzvertreter und Privatpersonen wollen im eigenen Interesse zum Zwecke eines sehr leichten, großen Ausnahmss, auch Extra-Verdienstes auf neue Waren eines sehr geachteten Artikels ihre Adressen mit Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung angeben. 1175
Chiffre „Neue Quelle“ unter Adresse **A. Lukaš, Prag 1334—II.**

Beste Qualität trockene Waschkernseife

weiß und gelb, alte Pfundstücke, pr. 1 Stück fl. —15
„ 10 „ „ 1-40
„ 100 „ „ 13-

Carl Bros, Hauptplatz.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.** 1125
Gegründet 1874.

I. Qualität frisch gebrannten Weißkalk

von 25 Kg. aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Wagonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg
Haupt- und Rathhausplatz.

Das Steinmetz-Geschäft H. Murnig

Theatergasse 18. **Marburg,** Kaiserstrasse 18.

empfiehlt seine Grabstein-Niederlage in Marmor, Syenit und Granit zc. Ausführung von Wänden und Gräften, kirchlichen und allen anderen Bauarbeiten.

Zeichnungen und Ueberschläge kostenfrei. Billige Preise. Dasselbst ist auch Sand, Garten- und Straßenschotter in jeden Quantum zu haben. Um geneigten Zuspruch bittet

H. Murnig, Steinmetzmeister.

Ein Hausmeister

finderlos, findet sofort Aufnahme. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 1167

100 bis 300 Gulden monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.** 1043

Beachtenswerter Geldverdienst

besonderer Art und Dauer wird in jeder Pfarre verständigen, thätkräftigen und geachteten Personen geboten. Schriftliche Anfragen unter „9132“ **G r a z,** postlagernd. 220

Villa Mellinghof

in **Marburg, Krichberggasse 21,** in gesundester südlicher Lage, mit der herrlichsten Fernsicht, vorzüglichem Trinkwasser, ist zu vermieten. Selbe besteht aus 4 Zimmern, gedeckter Veranda, 3 Dachzimmern, mit 2 Balcons, Küche, Speis, schönem Keller, großem Bier- und Gemüsegarten. alles umfriedet; auch ein Stall für 2 bis 4 Pferde sammt dazugegeben werden. Anzufragen beim Besitzer **Karl Hauser, Marburg, Mellinghof.**

Selbe Schuh-Glanzwichse

bestens erprobt, sowie alle anderen Sorten schwarzer Glanzwichse, nach neuestem Verfahren hergestellt und das Leder nicht angreifend, empfiehlt **August Leopold, Graz, Karlauerstrasse.**

!Gummibänder!

zur Grünveredlung 624

liefert heuer wieder in anerkannt vorzüglicher Güte zu Fabrikspreisen

die **Droguerie des M. Wolfram**
Marburg, Herrengasse 33.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.

Facade-Farben-Fabrik

des Karl Kronsteiner, Wien III., Hauptstr. 120, im eig. Hause.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhöflich. und fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facade-Farben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Delanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot F. Sibilit, Wien, III., Salsianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 188

Keine Hühneraugen mehr!

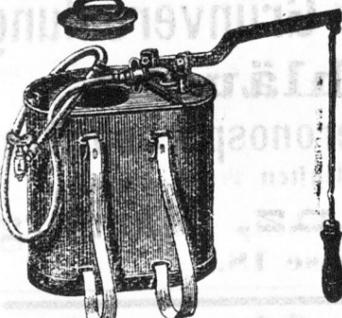
Dünger-Offert-Ausschreibung.

Mit 1. August 1896 wird der in der Cavallerie-Kaserne zu Marburg beim eigenen Pferdestande des Dragoner-Regiments Nr. 5 erzeugte **Pferdedünger** auf ein oder mehrere Jahre an den Meistbietenden überlassen. Die Berechnung dieses zur Abgabe gelangenden Pferdedüngers erfolgt auf Grundlage der täglich zur Gebür entfallenden Streustrohportionen; monatlich gelangen somit circa 12- bis 14.000 Düngerportionen (à 1700 Gramm Streustroh) zur Abgabe.

Die Zahlung des Pferdedüngers hat von Seite des Dünger-Abnehmers monatlich nachhinein u. zw. bis längstens 15. des nächstfolgenden Monats auf Grund der von der Verwaltungs-Commission des Dragoner-Regimentes Nr. 5 ausgefertigten Abrechnung zu erfolgen.

Die auf diesen Pferdedünger Reflectierenden wollen die diesbezüglichen **Offerte**, in welchen der Preis für eine Düngerportion (gleich 1700 Gr. Streustroh) in Kreuzern zum Ausdruck zu bringen ist, **bis 15. Juli 1896** in verschlossenem Couvert an das k. u. k. Commando des Dragoner-Regimentes Nr. 5 in Marburg einsenden, wobei noch bemerkt wird, dass der Erstehrer (Meistbietende) eine Caution von 300 bis 500 fl. ö. W. (Sparcassbuch, Wertpapiere u.) zu leisten hat. 1149

Vom k. u. k. Commando des Dragoner-Regimentes **Nikolaus I. Kaiser von Rußland. Nr. 5**



Patentirte Peronospora-Apparate

unter Garantie bester Qualität verkauft 957

F. X. HALBÄRTH

Marburg, Tegethoffstraße.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben 9

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Horinek, Apotheker, M. Moric. C. Krížek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Die Herberstorfer Gutsverwaltung verkauft ab Bahnstation Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme:

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar, pro Sektoliter fl. 8, 10, 12 und 1895er Auslese fl. 25.

Zu vermieten

mit 1. Juli l. J. an einen soliden Herrn zwei sehr schöne Zimmer im 2. Stock mit der Aussicht auf den Domplatz. Auskunft bei H. Stiegler, Hausdiener im k. k. Postgebäude.



Die zur Bereitung eines **kräftigen und gesunden Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zucker für **zwei Gulden** vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann Steckborn** Konstanz (Schweiz).

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet.

Haupt-Depot für Oesterreich: **Altenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.**

Vertrieb: W. Wosfram, Marzels: Adolf Döbner, Marburg: Grieblich, Knittelfeld: Franz Sieberer, Wien: Michael Kugl b. Gebrüder: Joh. Diner, Karabath: Michael Kugl b. Gebrüder: Joh. Diner, Steierm. Leibnitz: Franz Kalns.



Doering's Seife mit der Eule

Allen voran ist diese vortreffliche Toilette-Seife was Qualität, Reinheit, Beliebtheit und Preiswürdigkeit betrifft. Sie ist daher zur Toilette wie auch als **Hinderseife** den verehrten Damen resp. den fürsorgenden Müttern als das Beste in dieser Branche aufs angelegentlichste zu empfehlen. — Preis 30 Kr. Ueberall erhältlich.

Dem Besten gebührt der Preis.

En gros-Verkauf bei S. Martin. General-Vertretung A. Mollsch & Co., Wien, I., August 3.

Gastwirtschaft „Czarda“ Marburg

Tegethoffstrasse 83 Kokoschineggstrasse 4

empfehlen ihren Ausschank 980

vorzüglicher steirischer Naturweine

verschiedener Jahrgänge aus den fürstbischöflichen Weingärten, sowie einen ausgezeichneten 1895er Weißwein von der Herrschaft **Sausambacher** zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll **Franz Müller.**

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



KALODONT

viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes **Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.**

Überall zu haben. 2314

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)
Bislang erprobtes Erfrischungs- und Stärkemittel nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzhieren, wie Pferden, Rindern, Schafen etc., wenn Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung; vorzügliches Präparativ gegen seuchende Krankheiten.

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in W. König's Apotheke in Marburg.



Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt

Kinderwägen

in allen Ausführungen
St. Petersburg. Staubschuhe

Lawn-Tennis-Spiele
Nussholz-Kegel

und
Lignum-Sanct.-Kugeln,
Turngeräthe. Illuminations-Laternen. Feuerwerk.

Knochenöl

präpariert für Nähmaschinen und Fahrräder, sowie feinstes, nichttrübendes Brennöl

aus der Knochenölfabrik von S. Möbius & Sohn, Hannover und Basel. Zu haben bei 798

Franz Neger

Marburg.

Sie glauben nicht

welchen wohlthätigen und verschönernden Einfluß auf die Haut das tägliche Waschen mit Bergmann's Liliemilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) hat. Es ist die beste Seife für zarten, rosigweißen Teint, sowie gegen alle Hautunreinlichkeiten u. Sommersprossen. à St. 40 kr. bei M. Wolfram, Droguerie.



Ich liefere Ihnen ein exquisites, hochfeines, mit allen 1896er Neuerungen versehenes Prima-Pneumatik-Fahrrad Orig. engl. Construction inclusive Ausrüstung für nur fl. 120 gegen 1jähr. schriftl. Garantie gegen bar. M. Rundbakin, Wien, II., Glodengasse 2. 942

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat
Wien, VII., Mariahilferstr. 12.

offeriert folgende billige Bücher:

- Breier C., Wiener Volksroman: Der Kampf ums Testament. Roman a. der Franzosenzeit, 1880 br. 50 kr. Eine falsche Krone. Roman a. d. Zeit der Kataklysmen Unruhen, br. 50 kr.
- Bucher V., Mit Günst. Gesam. Essayüb. Kunst u. Kunstindustrie. A. d. Vergangenheit und Gegenwart d. Handwerks. 461 Seit. 8. Lpzg. 1886, Orig. Wvbd. (fl. 3.60) fl. 1.50
- Demotrit der Jüngere. Aus d. Papieren eines lachenden Philosophen v. D. Haef. (Humor. Supplement zu Weber's Demotrit.) 2 Bde. 1894, br. (flatt fl. 4.80) fl. 1.80. Das. i. 2 elegant Drglwbdd. geb. (flatt fl. 6) fl. 3.20
- Jägerluft und Schützenfreund. Orig. Zeich. v. Defregger, Kaulbach etc. Text v. P. Gehje, Dingg, Stieler etc. Prachtwerk. Folio. 1890. Drgbd. (fl. 4.50) fl. 1.50
- Kuhne L., Die neue Heilwissenschaft. Die Lehre v. der Einheit aller Krankheiten u. d. arzneilose u. operationslose Heilg. Neueste Aufl. Eleg. Wvbd. (fl. 3) fl. 2
- Lühow. Kunstschätze Italiens. Prachtwerk m. Radirg. v. Unger u. A. u. zahlreich prachtvollen Illustrationen. Folio. Stuttgart. Drg. Prchtb. (fl. 44) fl. 22
- Müggge's berühmte Romane: Die Erbin. König Jacobs letzte Tage. Verloren und gefunden (à fl. 4.20) à fl. 1. Tänzlerin und Gräfin (fl. 4.50) fl. 1.50. Ein Expt. aller 4 Bde. fl. 4. Alles in hocheleg. rothen Drglwbdd. gebunden.
- Mullins D., Die rothe Gräfin. Orig.-Roman, 3 Bde. Lpzg. (1058 Seiten) br. (flatt fl. 7.20) fl. 1.50
- Petri's großes u. ausführl. Fremdwörterbuch. 13. (neueste) Aufl. 1895 (946 Seit. doppelstaltig gedruckt.) Drglwbdd. Neu u. tabellos. (fl. 4.80) fl. 1.50
- Schr-Berghaus. Großer und vollständ. Handatlas über alle Theile der Erde. 100 Blatt in Folio. (1893) M. ausführl. Ortsregister. Orig.-Hvbd. Neu u. tabellos (flatt fl. 27) fl. 12
- Voss Rich., Nolla, Die Lebenstragödie einer Schauspielerin, 2 Theile, 2. Aufl. 8. Lpzg. br. (fl. 2.40) 60 kr.
- Zola's berühmter Roman "Germinal". Deutsche soeben erschien. Ausgabe, br. (flatt 90 kr.) 50 kr. Auch in meiner "Zola-Collection" jetzt 17 Bände (flatt fl. 15.30) für nur fl. 6.50 zu beziehen.

Bruno Thiel's

Buchhandlung und Antiquariat
Wien, VII., Mariahilferstr. 12.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System. Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136

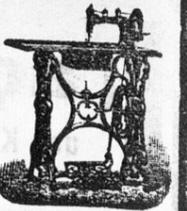
gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.
Aelteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage



Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Classic Cylinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei Mathias Prosch.



Gut und billig

Ein Ueberzieher fl. 9. Ein Frühjahrs-Anzug fl. 12. Ein Kammgarn-Anzug fl. 14 (garantirt rein Schafwolle) stets vorrätig bei Jacob Rothberger, k. und k. Hoflieferant, Wien, I., Stefansplatz 9. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retournenommen. 366

Gummistreifen zur Grünveredlung Gummischläuche

und Platten für Peronosporaspritzen in bester Qualität und zu billigsten Preisen, empfiehlt

Josef Martinz, Marburg, Herrengasse 18.

Schallthaler Kohlenbergbau

Besitzer: D. v. Lapp, Wöllan (Steiermark) offeriert

- Lignit (fossiles Holz) ungeschnitten 14 1/2 fr.
- " ofengerecht geschnitten 17 1/2 fr.
- Stückkohle 14 fr.
- Kleinkohle 26/50 m/m 8 1/2 fr.
- Grobgries 15/20 m/m 6 1/2 fr.
- Holzfohle aus fossilem Holz in Größen von 15 bis 40 m/m fl. 1.40
- Holzfohle aus fossilem Holz in Größen von 40 m/m aufwärts fl. 1.80

Niederlage

von echtem Portland-Cement und hydraulischen Kalk

100 Ko. Portland-Cement 3. —, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.70 Bei Abnahme von 10 Fass um 20 kr. per 100 Ko. billiger.

Bestes Carbolineum zum Holzanstrich 100 Kilo fl. 15.

Prima Stein-Dachpappe per Meter 22—25 kr. Kupfer-Vitriol 100 Kilo fl. 24.

Chlorkalk-Eisenvitriol, Carbonsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nestle's Kinder-Nährmehl, Blookers Cacao, Fattiges Bunde. Kuchen

bei Roman Pachner & Söhne Marburg a. D.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckpuzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr. In allen Galanterie-, Parfumerie- und Droguen-Handlungen käuflich.

Albert Loncar

Marburg, Postgasse 9
empfiehlt sein gut sortirtes Lager von Schuhwaren

u. zw. in Herren-, Damen- und Kinderschuhen sowie eine gleiche Auswahl in lichten Schuhen.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen promptest und billigst.

Crems zum Putzen lichter Schuhe stets im Lager.

Achtungsvoll Obiger.



Preblauer Sauerbrunnen,

reinsten alkalischer Alpenjäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chronischen Catarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischen Catarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. — Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten. 112

Echte Brünner Stoffe

für Frühjahr und Sommer 1896.

- Ein Coupon, Mtr. 3.10 lang, kompletten Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinsten fl. 10.50 aus hochfeinsten

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloben, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn. Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert. Besondere Vortheile, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen: Große Auswahl, immer frischet (nicht verlegene) Ware, fixe, billigste Fabrikspreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

Burggasse 29. | Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1896 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo



Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigt ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt, für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Orig.-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer, Ersaftheile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.



Alois Kranegger

Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71
Marburg



empfehlte zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von Grab-Monumenten und Gruft-Eindeckungen aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen Granit, Thorit und Syenit, dann alle Arten Marmor- und Sandsteine. Ferner übernehme ich alle Arten Kirchenarbeiten. — Tisch, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten aus Marmor, Stiegentreppen und alle in das Fach einschlagenden Steinarbeiten und Reparaturen wie auch Grabchriften in feinsten Ausführung. 240



Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Bannenbäder. 1376

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

PRESSEN für Obst-Most Traubenweine

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“, garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar, Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Kinderwägen

solidester Ausführung per Stück von fl. 4.80 bis zu den feinsten Sorten empfiehlt in sehr reicher Auswahl

H. J. Turad, Marburg 8 Burgplatz 8.

Hans Pucher

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen“, Marburg, Herrengasse 17 und 19.

Erlaube mir auf nachstehende

Neuheiten in Frühjahrs- u. Sommer-Artikel

besonders aufmerksam zu machen, als:

Herrenhüte und Cylinder in grösster Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte u. zw. aus den beiden bestrenommirten Firmen P. C. Habig, Wien und Josef Pichler, Graz (Specialität in Lodenhüten), Hut-Gestecke, neu sortiertes Lager. Strohhüte für Herren und Knaben, das Neueste. Knabenhüte in allen Grössen vorrätzig.

Wäsche: Chiffon- und Leinenhemden, Herren-Nachthemden u. Unterhosen, Krägen, Manschetten, Vorhemden. Herrenwäsche jeder Art wird nach Mass solid und billigt angefertigt. Große Auswahl in Normalwäsche, System Prof. Jäger, als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nachlose Reithosen. Socken, gestrickt und gewirkt, glatt und färbig gestreift, Netz- und Gitterleibchen. Taschentücher in Leinen, Leinen-Battist und Seide, das Neueste in grösster Auswahl.

Specialitäten für Radfahrer, Jäger und Touristen u. zw.: Hosen, Woll-, Serge- u. Oxford-Hemden, Gürtel, Strümpfe, Leder- und Loden-Gamaschen, Stutzen, Cravatten und Handschuhe, Sport- und Reifemützen, Tiroler Loden- und Kameelhaar-Mäntel, Radfahrer-Mäntel, wasserdichte und imprägnirte Kautschukstoff-Mäntel, in allen Grössen vorrätzig.

Havelocks und Hüte für Briester. Haus- und Reifeschuhe, Original St. Petersburger Galloschen und Turnschuhe der Russisch-amerik. Compagnie für Gummiwarenfabrication für Herren, Damen und Kinder. Officers-Galloschen mit Sporn-ausschnitt.

Hand- und Turner-Leibchen, das Neueste für Herren und Knaben. Frottier-Handtücher und Handschuhe. Sacco aus leichtem Sommer-Tirolerloden mit 1 und 2 Reihen Knöpfe. Parfumerien und Toilette-Artikel, Haarfärbemittel und franz. Herrenspecialitäten.

Cravatten, große Auswahl, neueste Façon; Fracktücher und Seiden-Cachenez. Handschuhe, Glacé, Seide, Zwirn und Fildeperse (waschbar). Regenschirme von der billigsten bis zur feinsten Qualität und Herren-Sonnenschirme. Plaids, Reisedecken, Luft- und Lederpöster, Reiserollen. Hosenträger, Sockenhalter, Manschetten- u. Chemisettknöpfe.

Besondere Neuheit!

Jagdanzüge aus sehr weichem, wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. Kaiser-Jagdmäntel. — Bei Bestellungen bitte für Sacco den Brustumfang und für Hose die Schrittlänge bis zum Knie anzugeben.

KLYTHIA zur Pflege der Haut

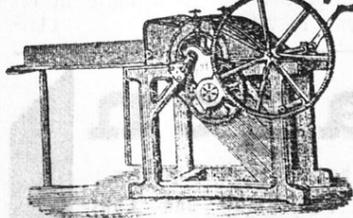
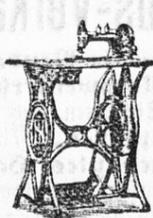
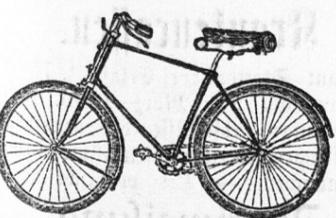
Verfönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 186

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3. Zu haben in Marburg bei H. J. Turad, Gustav Birhan und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.



Fabriks-Niederlage von landw. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen des Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs u. neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern. Eigene mechanische Werkstätte. Preis-courante auf Verlangen gratis.

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 6. Juli 1896 Vormittag um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Licitation

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 1470 bis 3028 von Pretiosen die Pfandstücke Nr. 6160 bis 8785 und von Wertpapieren die Pfandstücke . . Nr. 3000 bis 3102 zur Veräußerung, welche bis 3. Juli nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 4. und 5. Juli bleibt die Anstalt für jeden Parteiverkehr geschlossen.

Dank und Anempfehlung.

Für das meinem verstorbenen Vater Herrn Franz Kothbauer durch mehr als 30 Jahre geschenkte Vertrauen dem hochgeehrten P. T. Publicum von Marburg und Umgebung bestens dankend, erlaube ich mir gleichzeitig ergebenst bekannt zu geben, dass ich die

Bau- und Kunstschlosserei

Marburg, Freihausgasse 8

übernommen habe, und selbe mit 1. Juli l. J. auf meine Rechnung unter gleicher Firma fortführen werde. Gestützt auf meine langjährige Praxis sowohl in fremden Werkstätten, als auch durch 15jährige Leitung des väterlichen Geschäftes, bin ich in der Lage, allen, selbst den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden. Garantire für formvollendete Ausführung und billige Preise.

Übernehme alle in das Fach der Bau- und Kunstschlosserei einschlägigen Arbeiten, als: Baubeschlagarbeiten, Sparherde nach allen Systemen für Institute, Hotels und Private. Führe von Sparherden stets eine größere Auswahl am Lager. Installiere Wasserleitungen und Blühableiter nach den bewährtesten Constructionen. Als Specialität übernehme ich alle Kunstschlosserarbeiten, als: Thore, Stiegen, Balcons, Grustgitter etc. nach jeder Zeichnung und Stilart. Kostenvoranschläge ertheile bereitwilligst.

Alle Reparaturen führe gewissenhaft und streng solid unter Garantie aus. Zudem ich bitte, bei Bedarf meinem Geschäft gütigst geneigte Beachtung zu schenken, selbe ich Ihren werten Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

F. Kothbauer, Schlossermeister.

A. Pfeifer's Gasthaus in Kötsch.

(Schattiger Sitzgarten, neu renoviert.)

Um dem mehrfachen Wunsche meiner P. T. Gäste von Marburg zu entsprechen, wird von heute an jeden Sonn- und Feiertag von meinem Gasthaus ein Omnibus-Verkehr für 16 Personen von der Station Kötsch, gem. Zug 2³⁰ nachm. und zurück 7¹⁷ abends für meine Gäste unentgeltlich verkehren. Nach dem Zuge kann dieser Wagen auch für Gesellschaften nach Marburg beige stellt werden. — Gleichzeitig mache ich auf den in Ausverkauf kommenden 1895er Franheimer, Kerzbacher, sowie 1893er und 1895er Pichs'schen Traminer Auslese, vorzügliches Göker Märzenbier und auf die bekannt gute kalte und warme Küche besonders aufmerksam.

Hochachtend A. Pfeifer.

Hafner-Geschäft,

alt, renommirt, schön eingerichtet, ist wegen Familien-Verhältnissen zu verpachten. — Auskunft ertheilt Stefan Koren in Maria-Neustift bei Bettau. 1174

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern mit Zugehör bis 1. August. Anträge unter L. L. postlagernd Marburg. 1177

Kaufmann,

41 Jahre alt, Christ, Besitzer eines sehr guten Geschäftes und schönen Hauses, sucht Fräulein oder Witwe zu heiraten. Anträge mit Beischluss der Photographie unter Chiffre "P. 7242" zur Weiterbeförderung an Rudolf Mosse, Wien erbeten. — Anonyme Zuschriften bleiben unberücksichtigt. 1172

Wegen Todesfall

ist die Schmiede in Rostwein Nr. 38 sammt Wohnung zu verpachten.

Compagnon

gesucht, zur Vergrößerung eines bestehenden Geschäftes. Erforderliches Capital 6000—10.000 fl. Anträge unter Chiffre "G. W. 896" an die Verw. d. Bl. 1178

Geübte Büglerin

wird gesucht. — Anzusagen in der Verw. d. Bl. 1168

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- und Laufgewichts-Brückenwaagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco. W. Garvens, Wien (I., Wallfischgasse 14) (I., Schwarzenbergstr. 6.) Kataloge gratis und franco.

†
Valentin und Anna Kirchgessner geben hiemit die traurige Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Schwiegertochter, Schwägerin und Schwester, der Frau
Antonie Kirchgessner geb. Bruder
k. k. Postoffizials-Witwe
welche nach langem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, Donnerstag den 25. Juni in ihrem 31. Lebensjahre sanft und ruhig verschied.
Das Leichenbegängnis findet Samstag den 27. Juni um 1/2 4 Uhr nachmittags auf dem St. Peter Friedhofe zu Graz statt.
Graz, den 26. Juni 1896.

Schneider's Gast- und Kaffeehaus-Garten.
Sonntag den 28. und Montag den 29. Juni
Früh-Concert.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.

Marburger Schützenverein.
Mittwoch den 1. Juli
Scharfschiessen.

Gegründet 1860

14-Krat. FEIN-GOLD BRILANT

Gold- und Silberwaren:
14karat. Gold-Ringe, Eheringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Bracelets, Ketten und Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe
emallirte Damen-Anhänger von 50 fr. bis 20 fl. Zwickelfetten etc. etc.

UHREN
von fl. 2.25 bis 100 fl., für Damen von fl. 4 bis fl. 80, 14karat. Goldkette von fl. 5 bis fl. 80 Silberketten von fl. 1 bis fl. 15 bei

Michael Jäger's Sohn
Uhrmacher,
Marburg, Postgasse 1.

Wegen dringender Geschäftsveränderung ist eine
1180
Mehl- u. Gemischtwarenhdlg.
in Graz, lebensfähiger Posten, um den Inventurwert sogleich billig abzulösen. Mündl. od. schriftl. Anfragen bis längst. 29. d. an L. v. Schönhofer, Graz Sporg. 7.

100 Metercentner
Kleeheu
hat zu verkaufen Holler, Gastwirt in Kranichsfeld. 1181

Ein Keller
auch als Magazin verwendbar, zu vermieten. Burggasse 28. 1097

Gasthaus-Verkauf!
Das Gasthaus in Neudorf auf der Unter-Rothweinerstraße, mit schönem Sitzgarten und angrenzenden Bauplätzen, sowie ein kleines neugebautes Haus ist billig zu verkaufen. Anzusagen beim Eigenthümer in Marburg, Franz Josefststraße 23. 1092

Ein lediger Herr
sucht per 15. Juli bei anständiger Familie Zimmer und ganze Verpflegung. Gesl. Offerte mit Preisangabe an die Verw. d. Bl. 1179

Jax! Polyphon! Jax!
Grösste
! Sehenswürdigkeit!
Musik-Automat.
Derselbe wurde angekauft von Frau Loucaric, Gasthaus, Wiftringhofgasse, und dient dem P. T. Publicum zur gefl. Benützung. 1182

Strangfalz-Ziegel
aus der
I. Premstätten Falzriegelfabrik
bestes und billigstes Bedachungsmaterial, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung 600
Othmar Julius Krautforst
Cementwaren-Fabrik
Graz, V., Eggenberggürtel 12.
In 1015

Martinez' Gasthaus
kostet
1 Badhendel 48 fr.

Anker
Liniment Capsici comp.
aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorräthig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als Richters Liniment mit „Anker“ und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke
1 Goldener Löwe in Prag.

Für Genossenschafts-Krankencassen.
Laut Statthalter ei-Erlaß 3. 7580 Graz, am 27. März 1896, sind Rechnungs-Ab schlüsse der genossenschaftlichen Krankencassen allmonatlich einzureichen. — Die vorgeschriebene
Nachweisung
über die Cassagebarung ist zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik,
Postgasse.